

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1897**

178 (1.8.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-517680](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-517680)

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanfragen nehmen  
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangolohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühren für die Corpusspalte oder deren Raum:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.  
Druck und Verlag von C. E. Metzger & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

N<sup>o</sup> 178.

Sonntag den 1. August 1897.

107. Jahrgang.

### Erstes Blatt.

#### \* Handelspolitisches.

England hat den Meistbegünstigungsvertrag mit Deutschland gekündigt. Der Reichsanzeiger meldet: Der Handelsvertrag zwischen dem deutschen Zollverein und dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland vom 30. Mai 1865 ist am 30. Juli d. J. von der königlich großbritannischen Regierung gekündigt worden. Infolge dieser Kündigung werden der Vertrag und die Zusatzvereinbarungen, die seine Ausdehnung auf verschiedene dem Zollverein beigetretene deutsche Staaten und auch Elsaß-Lothringen betreffen, mit Ablauf des 30. Juli 1898 außer Kraft treten.

Der zwischen Deutschland und Uruguay bestehende, von Uruguay gekündigte Handelsvertrag tritt mit dem 1. August d. J. außer Kraft.

#### Politische Uebersicht.

**Berlin, 30. Juli.** Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird am Sonntag von Alt-Flussee hier eintreffen. Fürst v. Thielmann ist schon heute angekommen. Fürst Hohenlohe und der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Bülow, werden die Reise nach Petersburg in den ersten Tagen des August gemeinsam von Berlin aus antreten und den Landweg benutzen.

Der Kaiser ist nach seiner Ankunft in Kiel für heute an Bord des kaiserlichen Friedrich-Wilhelm übergesiedelt, während die Hohenzollern Kohlen übernimmt. Er trägt keinen Schutzverband für das Auge mehr.

Die Kaiserin trifft morgen früh in Kiel ein. Die Prinzen und Prinzessinnen bleiben vorerst noch in Tegernsee.

Der Finanzminister v. Miquel und Minister v. d. Mecke haben sich heute Nachmittag nach Kiel begeben. Der

Chef des Zivilkabinetts, Herr v. Lucanus, hat die Minister nicht begleitet.

In einer Anzahl von Blättern ist die Nachricht verbreitet worden, daß der Kaiser Wilhelm-Kanal noch durchaus nicht für den Schiffsverkehr genüge, weil die Tiefe nicht ausreiche. Es sei an der Zeit, ihn zu vertiefen. Diese Nachricht beruht auf einem Irrthum und auf einer Unkenntniß der Verhältnisse. Die Wassertiefe sowohl wie Passage und die Krümmungen des Kanals sind, wie der Reichsanzeiger schreibt, in jeder Weise für unsere größten Panzerkreuzer genügend und die Marineverwaltung hat in keiner Weise über den Kaiser Wilhelm-Kanal geklagt. Solche Nachrichten sind nur geeignet, Verunsicherung hervorzurufen.

**Quellendorf, 30. Juli.** Für das heutige 70jährige Dienstjubiläum und den 87. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal war jede Feier verboten, da der Jubilar leidend ist und seine Enkeltochter kürzlich erst eine Operation überstanden hat. Das Dorf selbst ist festlich geschmückt. Eine Deputation des hiesigen Kriegervereins überreichte eine Adresse. Im Laufe des Vormittags liefen Hunderte von Glückwunschscheinen ein, darunter solche vom Kaiser, den deutschen Fürsten, hohen Würdenträgern, Vereinen, Kameraden und Freunden. Der Herzog von Anhalt-Desau ließ ein Glückwunschscheinen durch einen Feldjäger überreichen.

**Türkei.** Laut Standard ist der Vorschlag Deutschlands, daß der Friedensvertrag zwischen der Türkei und Griechenland Vorzüge treffen solle wegen einer internationalen Kontrolle über die griechischen Finanzen, von sämtlichen Mächten genehmigt. Es verlautet, die Mächte würden eine neue griechische Anleihe verbürgen unter der Bedingung, daß die alten und die neuen griechischen Anleihen unter internationale Kontrolle gestellt werden.

**Konstantinopel, 30. Juli.** In der heute früh abgehaltenen Vorkonferenzversammlung wurde Uebereinstimmung erzielt über eine Redaktion des die Kriegsschädigung betreffenden Paragraphen, die der Anschauung Deutschlands Wenige leidet. Die Vorkonferenz erwarten nunmehr gewisse Informationen sowie die Billigung des entworfenen Textes durch ihre Regierungen. Infolge dessen wird eine Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen auf Sonnabend

einberufen werden. Bis dahin dürfen, soweit die Vorkonferenz in Frage kommen, die Arbeiten beendet sein.

**Cuba, Madrid, 30. Juli.** Eine amtliche Mittheilung aus Havanna befragt, daß die Zahl der erkrankten Soldaten auf Cuba 22 000 überschreite. Nach einer Meldung des Heraldos benutzen die Aufständischen die Regenzeit dazu, ihre Streitkräfte zu ergänzen.

Inhalt des zweiten Blattes: Was der August für den Garten bringt. — Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. — Vermischtes. — Anzeigen.

Inhalt der Beilage: Zwischen Vater und Sohn (Fortf.). — 4. Spielvooger Fremdenverzeichnis. — 10. Langevooger Fremdenverzeichnis. — Korrespondenzen. — Anzeigen.

#### Korrespondenzen.

**Jever, 31. Juli.** Der Oberlandfahrradmeister Graf Lehndorff wird am 18. August vormittags zum Ankauf von Hengsten hier anwesend sein. Besizer, die Hengste vorführen wollen, haben die Anmeldung bis zum 10. August zu bewirken. Der Anmeldung muß eine Angabe der Farbe, der Abzeichen und des Alters des Hengstes beigefügt werden. Außerdem ist eine möglichst genaue Angabe der Abstammung erforderlich. Zur Deckung der Kosten ist mit jeder Anmeldung eine Gebühr von 1 Mk. einzufenden. — Der diesjährige August-Pferdemarkt findet Freitag den 6. August statt. Wie bekannt, hatten sich in vorigen Jahre viele Landwirthe verpflichtet, zur Hebung dieses Marktes ihn mehrere Jahre mit Pferden zu beschicken. In einer Bekanntmachung der vereinigten Abtheilungen des Jeverlandes werden nun die betreffenden Landwirthe an die von ihnen übernommenen Verpflichtungen erinnert.

**Wiefels, Sonntag den 15. August** wird nachmittags 4 Uhr in der hiesigen Kirche ein Missionsfest gefeiert werden. Die Predigt hat Herr Pastor Kirchner aus Schortens übernommen. Die Herren Pastor Kühle aus Sande und Schwarting aus Jeddwarden werden Vorträge aus dem Gebiete der Missionsgeschichte halten. Es steht wohl zu erwarten, daß die Mittagszüge dem Feste zahlreiche Teilnehmer zuführen werden.

### Die Schatten.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(Fortsetzung.)

Ja! erwidertest Du. — Darf ich da vollständig ruhig sein? — Und darauf Du: Wie verworren müßte ich sein, um in dieser feierlichsten Stunde meines Lebens auf eine solche Frage mit einer Lüge antworten zu können! — Das war schön gesagt. . .

Es war die Wahrheit, wie ich sie damals empfand, erwiderte sie. Täuschte ich damals Dich über mein Herz, so geschah es doch nur, weil ich mich selbst täuschte. Ich hatte den Mann, den ich geliebt, jahrelang ungerecht gehaßt, ja verachtet; als mir die Ahnung seiner Schuldigkeit aufging, erfuhr ich zugleich, daß er vernäht sei; ich faßte den Entschluß, sein Bild für immer aus meinem Herzen zu tilgen, und glaubte damals, als Du mich fragtest, verwunden und vergessen zu haben!

Sehr schön! sagte er. Also der Mann ist vernäht? Sie zögerte einen Augenblick.

Nein! sagte sie dann entschlossen, die Nachricht war falsch gewesen. Mein Vater — Er nickte, dann blickte er lange schweigend vor sich nieder.

Nun verstehe ich alles, murmelte er. Dann aber richtete er sich straff empor, seine Stimme klang wieder ruhig und fest.

So also standen die Dinge bei unserer Verlobung, unserer Hochzeit. Ich hatte Sie beide aus dem Sumpfe emporgerissen und das scheinbar Unmögliche vollbracht, in der Welt Augen von Ihrem Vater und Ihnen die Spuren jenes Sumpfes zu tilgen. Auch bei Ihnen war dies nötig; die Gesellschaft setzt in die Tugend eines schönen Mädchens, welches als die Tochter eines Hochstaplers in

aller Herren Länder umherfährt, gerade kein felsenfestes Vertrauen.

Ich aber setzte es in Sie, und darum vermied ich sogar jede Frage über Ihre Vergangenheit, selbst an Sie, geschweige denn an andere. Ich hätte mit Leichtigkeit erfahren können, wer der Mann Ihrer ersten Liebe gewesen — ich wollte es nicht wissen. Besser, liebevoller, zartfühlender hätte sich an meiner Stelle Ihnen gegenüber auch der Edelste nicht benehmen können. Vielleicht wäre es nicht zu anspruchsvoll gewesen, für all diese Opfer, all diese Hingebungen mehr zu verlangen als die ruhige Freundlichkeit, die Sie mir boten; mir genügte schon diese. Und nun rechnen Sie selbst nach, auf welcher Seite damals das größere Guthaben war.

Er hielt inne; sie erwiderte nichts, aber er schien auch keine Antwort zu erwarten.

Die ersten Wochen unserer Ehe — ich glaube, wenn je, so bin ich damals ein glücklicher Mensch gewesen. Sie waren keine zärtliche Frau, so wenig, als Sie eine zärtliche Braut gewesen, aber Ihre Neigung, Ihr Vertrauen zu mir schienen zu wachsen. Da — fast plötzlich — gewahrte ich eine Veränderung Ihres Wesens. Sie wurden traurig, ich hörte Sie des Nachts oft weinen, Sie vermieden meine Nähe, und wenn ich Sie zärtlich fragte, was Sie bedrückte, so erhielt ich keine oder eine nichtsagende Antwort. Da der alte Sinder zur selben Zeit, obwohl er es nun nicht mehr nötig hatte, sein Handwerk wieder zu betreiben anfang, so suchte ich Sie mit Ihrer Sorge um ihn zu entschuldigen. Heute weiß ich es besser: Sie hatten erfahren, daß Ihr Geliebter noch frei sei, und nun begannen Sie sich „in einem Kerker“ zu fühlen. Leugnen Sie, wenn Sie können!

Sie schwieg.

Ich aber, der ich Ihnen vertraute, ahnte dies nicht, und als sich endlich das Schicksal Ihres Vaters erfüllte, ehrete ich Ihren Schmerz. Zwar wollte zuweilen ein

leise Bitterkeit in mir aufsteigen, daß Sie so gar kein Verständnis für die Empfindungen zeigten, welches mir dieses schmachtvolle Ende meines Schwiegervaters schon der Welt wegen bereiten müßte, jedoch auch dies trug ich der Tochter kaum nach. Aber die Zeit verging, unser Hochzeitstag jährte sich, und Ihr Verhalten zu mir wurde nicht besser, sondern schlechter. Bald konnte ich nicht mehr daran zweifeln, daß Sie sich tief unglücklich fühlten, daß Ihnen meine Nähe immer peinlicher wurde. Wissen Sie, was dies für einen Mann bedeutet, der sein Weib liebt, und vollends für einen alternden Mann, der ein um dreißig Jahre jüngeres Mädchen geheirathet hat? Ich zermarterte mein Gehirn, zu ergrübeln, was Sie mir entfremdet hatte, und fand es nicht. An meinem Benehmen konnte es nicht liegen; ich war gegen Sie, wie am ersten Tag unserer Ehe. Auf die Wahrheit aber, die so lächerlich nahe lag, gerieth ich nicht. Warum? Weil ich Sie zu kennen glaubte und Ihnen blind vertraute. Für Ihre Gegenwart bürgten mir meine eigenen Augen und mein Glaube an Ihre Brautheit — und ein Schatten aus der Vergangenheit konnte es auch nicht sein, dafür bürgte mir Ihr Wort in jener „feierlichsten Stunde“.

Nein, da wollte ich noch eher an andere Schatten glauben. Er stockte, seine Lippen preßten sich zusammen, daß sie fast blutlos erschienen.

Das geht Sie zwar nichts an, aber ich will auch das nicht verschweigen. Ich wußte, daß Ihnen Gerüchte über mein früheres Leben zu Ohren gekommen, und glaubte, daß Sie sich deshalb von mir abgewendet. Ich habe sehr unter diesem Eindruck gelitten, und nur deshalb habe ich Sie so lange gesucht. Dann aber sagte ich mir, daß jeder Mensch das Recht hat, von seinem Nebenmenschen auch darnach beurtheilt zu werden, wie er selbst gegen ihn gehandelt, vornehmlich darnach und nicht nach dem Gerüde der anderen. Sie mußten mich achten, Sie mußten so viel Dankbarkeit für mich empfinden, daß

**Baut.** 30. Juli. Allen Anschein nach wird das diesjährige Schützenfest, das übermorgen beginnt, seine Vorgänger, wenn nicht übertreffen, so doch sich ihnen würdig an die Seite stellen dürfen. Der ganze Platz ist bis auf das letzte Meter bebaut derart, daß einige in letzter Zeit eingelaufene Anfragen von Vubenbesitzern keine Berücksichtigung mehr finden konnten. Dadurch, daß die Wege mit grobem Kies befahren wurden, hat der Platz ganz bedeutend gewonnen und die Besucher brauchen nicht mehr das Einsinken im Schmutz zu fürchten.

**Obenburg.** 30. Juli. Ein an der Radorfstraße wohnender Chambregant pflegte abends in der Bette bei brennendem Licht noch ein bißchen zu lesen und die Pfeife zu rauchen. Das Licht hatte er rechtzeitig ausgelöscht, das Pfeifchen aber war ihm beim Einschlafen entfallen. Von dem glühenden Inhalt des Pfeifenkopfes war nun etwas auf die vor dem Bette liegende, aus einem Tierfell bestehende Fußmatte gefallen und hatte gezündet. Das Feuer wucherte langsam weiter und füllte das ganze Schlafzimmer mit undurchdringlichem Qualm, der dem Schlafenden unfehlbar den Erstüdnngstod gebracht hätte, wäre der bald auch im übrigen Hause sich verbreitende penetrante Geruch nicht einem später nach Hause kommenden Mitbewohner aufgefallen, der den Vorfall entdeckte. Durch zweckmäßige rasche Anwendung passender Hilfsmittel brachte man den bereits bewußtlosen Schläfer, der vielleicht bei etwas späterer Entdeckung ein Kind des Todes gewesen wäre, wieder zur Besinnung. (O. N.)

**Chhorn.** 29. Juli. Gestern Vormittag zog ein kurzes, aber sehr heftiges Gewitter über unsern Ort, das uns einen Hagelschlag brachte, wie wir ihn in langen Jahren nicht gesehen haben. Die einzelnen Hagelförmner hatten durchschnittlich die Größe eines Wurmels, ja einzelne sogar die eines Taubeneis. Glücklicherweise trat das Unwetter bei vollständiger Windstille auf, sonst wäre sicher die ganze, noch auf dem Haln stehende Frucht zerfchlagen worden.

**Barel.** 28. Juli. Heute ging in der Ortschaft Neuenwege ein starker Hagelschlag nieder, wodurch viele Feld- und Gartenfrüchte zerstört wurden. Glücklicherweise haben die meisten geschädigten Landleute versichert.

**Barel.** Ueber einen tragikomischen Vorfall, der sich hier in voriger Woche zutrug, wird erzählt: Mäde von des Tages Last und Hitze und vergnügt die schöne Abendstunde einnehmend, hatte sich der in der Pelzerstraße wohnhafte Schlosser Sch. auf den Brunnenrand gesetzt und schmauchte gemüthlich sein Pfeifchen, dabei in übermüthiger Weise, um seine Glieder vor dem Einschlafen zu schützen, mit Händen und Beinen strampelnd. Doch mit des Geschickes Mächten — der Jünger der Schlosserkunst verliert das Gleichgewicht und mit Geschrei gehts die gähnende Tiefe hinunter. Herbeileidende Nachbarn, welche das Hüllsegeßdreie des Hineingefallenen hörten, vermochten letzteren trotz allen Suchens nicht aufzufindern; erst als auf die Frage: „Gottlich, wo bist Du?“ aus tiefster Grube die hohle Antwort: „In'n Soot!“ erfolgte, entdeckte man den Unglücklichen, der sich mit Leibesträften an den Steinen festklammerte, und förderte ihn an das Tageslicht.

**Berne.** Bei dem am Mittwoch abgehaltenen Termin zum Verkauf der den Erben des Hausmanns Geh. Pundt zu Edenbüttel gehörenden Hausmannsstelle wurden von dem Landmann B. Wichmann zu Neuenhüntorf 171 000 Mk. geboten, der Zuschlag ward jedoch nicht erteilt. Die Stelle ist 68 ha groß.

Ihnen kaum Ihr Leben ausreichend erscheinen konnte, den Dank abzutragen — und dies war nun der Dank! So feimte die Bitterkeit in mir empor, und ich begann Ihnen zu thun, wie Sie mir thaten. Ich vergalt Kälte mit Kälte, Laune mit Laune. Hatten Sie mich, statt mich zu beglücken, herb und unglücklich gemacht — herber und unglücklicher, als ich je zuvor gewesen —, so sollten Sie auch fühlen, wie mir zu Muthe war. Ich habe Sie auch dies Schlimme voll und ganz auskosten lassen, wie früher meine Güte — ich leugne es nicht, ich beschönige es nicht. Aber tausendfach schwerer als Sie habe ich selbst darunter gelitten, denn ich liebte Sie und Sie liebten mich nicht! Sie wußten, wie es um mich stand, während ich nach wie vor ein Räthsel für Sie errätheln suchte. Denn wie oft ich mir auch sagte: Sie hat Dich eben um deines Geldes willen geheiratet und nur so lange geheuchelt, als es ihr nöthig erschien — ganz wollte mir dies trotzdem nicht genügen. Für ein Wesen so niedriger Gefinnung konnte ich Sie nicht halten. Und nun werden Sie begreifen, wie mir zu Muthe war, als mir dies Büchlein in die Hand fiel. — Sie haben die Stirne gehabt, mir vorhin zu sagen, daß Sie es an meiner Stelle —

Nein, nein! rief sie hastig, Du hattest ein Recht darauf. Ich sage es nicht, um Dich zu begütigen, sondern weil ich es einsehe. Warmherziger Gott, was sehe ich jetzt alles, wofür ich bisher blind war. Aber sei auch Du gerecht, erwäge, wie vieles ich bisher nicht wissen konnte.

Er stampfte wild auf. Haben Sie auch heute erst erfahren, daß Sie mein Weib sind, welches mir Treue gelobt hat?

Ich habe sie Dir gehalten! rief sie. Bei Gott und allen Heiligen schwöre ich es Dir zu! Der Mann, an den ich gedacht, hat seit acht Jahren nicht mehr meine

**Emden.** 29. Juli. Die Arbeiten am Umschlagshafen für den Kanal von Dortmund nach den Emsäfen schreiten rüstig vorwärts. Der Seitenkanal Oberzum-Emden (das letzte Stück des Dortmund-Emskanals) wird bekanntlich als Niederwasserkanal geführt. Um ihn vor dem Eintritt in den Hafen auf besser (Hochwasser-) Spiegel zu heben, ist eine Kammerchleuse erforderlich, an deren Herstellung z. Z. stark gearbeitet wird. Unter der Kammerchleuse, die 15 m breit, 100 m lang und 5 m tief wird, wird mittels Düffers ein neuer Abwässerungskanal hinweggeführt werden. Der Schleusenbau bietet ein höchst feines Bild der Wasserbaukunst und wird, auch von Fremden, viel besucht. Durch den neueren nahezu vollendeten Abwässerungskanal wird dem Ems-Zufanal ein völlig abgeonderter Weg in die Ems geschaffen und damit erreicht, daß der Wasserspiegel des Hafens und Fahrwassers künftig der Entwässerung wegen nicht mehr gesenkt zu werden braucht.

**Bremen.** 30. Juli. Wie die W.-Z. von zuständigen Seite erfährt, ist der Hilfslohn für das Einschleppen des Dampfes Spree in Queenstown auf 114 000 Mk. festgestellt worden.

### Vermischtes.

**Hamburg.** 30. Juli. Der Kommiss Wilhelm Hilpert, ein geborener Engländer, Angestellter der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, ist mit 50 000 Mk. in Depotscheinen durchgegangen. Hilpert ist mit dem Dampfer Seacore nach London geflüchtet.

**Kunstböinger beim Brückenbau.** Beim Brückenbau in Endorf (Bezirk Rosenheim) wurden kürzlich die Betonarbeiten für die Brückenpfeiler hergestellt und deshalb eifrig Cement und Kies gemischt. Plötzlich stürzten ein Bahnarbeiter und der Ingenieur herbei und riefen schon von weitem mit allen Zeichen der Ungeduld: Halt! Halt! Es waren nämlich zwei Waggons eingelaufen, der eine mit Kunstböinger, der andere mit Cement, und da Jren menschlich ist, kam eine Verwechslung vor und statt des Cements wurde der Kunstböinger zum Brückenbau verwendet. 40 Zentner waren schon gemischt und ahnungslos in den Grund gestampft. Da aber Kunstböinger locket und Cement binden soll, war die Arbeit nicht nur umsonst, sondern der falsche Beton mußte wieder ausgehoben und der Kies säuberlich gewaschen werden. Gestreut hat sich trotzdem Einer, nämlich der Kunstböingerfabrikant.

**Das Geheimniß der Vojarin.** Pester Blätter berichten: Im Kurhof des Kaiserbades machte vor einigen Tagen das Erscheinen von zwei sehr eleganten Damen in tiefer Trauer durch die Vornehmheit ihres ganzen Wesens und durch die außerordentliche Schönheit der jüngeren großes Aufsehen. Die Neugierde der Kurgäste und Besucher wurde rege; allein alles, was man über die interessanten Gäste, die stets in französischer Sprache mit einander verkehrten, in Erfahrung bringen konnte, war, daß sie Mutter und Tochter seien, in einem benachbarten Gasthose wohnen und daß die alte Dame wegen eines gichtischen Leidens die Kur gebraucht. Die Lebensweise der Damen war sehr einfach, trotzdem aber war es unzweifelhaft, daß sie sehr reich sein müssen, da ihre Freigebigkeit gegen das dienende Personal ganz außerordentlich war. Auch sonst war sie allen sehr sympathisch, namentlich die junge Dame, deren reizendes Antlitz durch tiefe Melancholie, die darüber gebreitet lag, unwillkürlich ein reges Mitgefühl erweckte. Als eine besondere Eigenthümlichkeit fiel es auf, daß ihre Hände immer und selbst beim Speisen in schwarze Handschuhe gehüllt waren. Mittwoch traf in Pest ein eleganter

Hand berührt, geschweige denn meinen Mund! Mein Herz konnte ich nicht zur Ruhe bringen, aber eine Chryse bin ich nicht!

Das ist Sache der Auffassung!  
(Fortsetzung folgt.)

### Zeitschrift Die Liebhaberkinste.

„Arbeit ist des Bürgers Bleid, Egen ist der Wäbe Preis, Eret den König seine Würde, Eret uns der Hände Preis.“

Ueber den meisten Berichten, welche die Wunderwerke der Berliner, der Münberger und der Dresdener Ausstellungen priesen, hat dieser schlichte alte Spruch als stolzes Motto geprangt. Schade mir, daß ihn so viele gedankenlos nachbeten! Daß sie keinerlei Verständniß haben für den sittlichen Werth der Arbeit an sich. Der heranwachsenden Jugend dies Verständniß zu erschließen, sollte das ernsteste Streben jedes denkenden Erziehers sein. In der künstlerischen Handarbeit ist Eltern und Lehrern der nächste Weg zur Erreichung dieses hohen Zieles gewiesen: man lenke nur den schöpferischen Trieb, der schon dem Kinde innewohnt, auch beim Knaben und beim Jüngling in die richtige Bahn. Es ist dies so leicht in unserer Zeit, wo eine Fülle des schönsten Materials, der interessantesten Techniken und der herrlichsten Vorlagen mit fast unwiderstehlicher Gewalt zur Nachbildung reizen. Die Liebhaberkinste, Zeitschrift für häusliche Kunst (Verlag H. Oldenburg, München) können wir mit bestem Gewissen Allen empfehlen, die entweder für sich selbst oder die ihnen anvertrauten jungen Leute Anleitung und Vorbilder für künstlerische Handarbeit suchen. Sie ist seit Jahren anerkannt.

junger Mann, dem man den Offizier ansah, ein und es schien mehrmals mit den Damen im Kurhof zum Speisen. Er ist rumänischer Kavallerieoffizier und der Verlobte des Fräuleins, die ihr Jawort jedoch von dem glücklichen Vorgange einer Operation abhängig macht, zu deren Vornahme sie die Reise nach Pest unternommen hat. Das Fräulein hat nämlich sechs Finger an jeder Hand und will nicht heirathen, wenn es nicht gelingt, sie von dieser Anomalie zu befreien. Die Pester Professoren haben sich gegen die Vornahme der Amputation ausgesprochen, da sie dabei eine Verunstaltung der Hände voraussehen, die schlimmer wäre, als der gegenwärtige Zustand, der in durch seine Ungewöhnlichkeit Befremden erregt. Der Offizier bietet alles auf, um den Entschluß des Fräuleins zu wankend zu machen und es zu bewegen, ihm die Hände zu reichen, deren Besitz ihn, wie er behauptet, auch mit sechs Fingern glücklich machen würde; allein die Dame von ihrem Vorhate nicht abzubringen. Dieser Tage erfuhr sie, daß in Paris ein Professor sei, der derauth Operationen auf elektrocaustischem Wege vornehme, und darauf sind die Damen dahin abgesehen, um dort die Operation vornehmen zu lassen, von deren Gelingen das Glück zweier junger Herzen abhängt.

**Auf einer Reise von Berlin nach Prenzlau** König Friedrich Wilhelm IV., wie der Bär erzählt, ein durch das ziemlich große Baurerod G. unweit Prenzlau Durch den Wechsel der Pferde entstand hier eine kurze Unterbrechung der Reise, der König blieb in dem herabgelassenen Wagen sitzen, und die Dorfbewohner standen neugierig um die Equipage herum. Plötzlich wandte sich der König an den ihm am nächsten stehenden Bauer, in dem er mit dem Zeigefinger auf ihn deutete, mit der Frage: „Was für ein Fleden ist das hier?“ Selbstverständlich wünschte er durch diese Frage den Namen des Ortes zu erfahren. Die Bezeichnung „Fleden“ für eine Ort war aber dem Befragten unbekannt, und er war gewöhnt, dies Wort nur auf unsaubere Stellen, besonders in Kleidungsstücken, zu beziehen. So auch hier. Als die Frage vernahm und des Königs Finger auf sein Brust gerichtet sah, ließ er einen raschen Blick an sich herabgleiten, und richtig! — auf seinem Rocke bemerkte er etwas nicht dahin gehöriges. „Majestät“, platzte er heraus, „das ist ein Fetzflacken!“

**Auch nicht übel!** In dem im Thale am Harz erscheinenden Wochenblatte ist folgendes Inserat veröffentlicht worden: „Geühter Fremdenfänger“, der bereits in hiesige Hotels thätig, wird gegen hohe Provision gesucht von H. Zugbaum, Hubertusstraße 9.“

### Marktpreise an der Kornbörse in Emden

am 30. Juli 1897.

Gehaltter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gettling	gering		mittel		gut		Verkauf Doppelzentner
	nies-briglierer Mt.	bösch-ster Mt.	nies-briglierer Mt.	bösch-ster Mt.	nies-briglierer Mt.	bösch-ster Mt.	
Weizen	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	12,20	—	—
Hafers	—	—	—	—	—	—	—
Raps	per 100 Kgr. 25,30—26,70 Mk.						

**Sufum.** 28. Juli. Viehmarkt. Zutritt: 1758 Stück Hornvieh. Geschäft recht lebhaft, Markt wurde annähernd geräumt. Ochsen und Künen 1. Qual. 60 Mk. und darüber, 2. Qual. 54 bis 57 Mk., junge fette Kühe 54—57 Mk., ältere 48 bis 54 Mk., geringere Waare 42—48 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Nach dem Rhein gingen 1400 Stück. Am Schafmarkt standen 740 Schafe und Lämmer. Handel lebhaft, es verlebte unter bedeutender Rest. Bedingungen wurde pro Pfd. Fleischgewicht für beste fleischige Hammel 55—60 Pfg., Schafe 48 bis 54 Pfg., fette Lämmer 60—62 Pfg.

### Familien-Nachrichten.

Geboren: Joh. Tanzen, Gensh.-Groden, 1 S.; Joh. Abdiens, Voigtwardergroden, 1 S.; Dr. med. Nuh Oldenburg, 1 S.; Landgerichtsrath Kitz, Oldenburg, 1 S.; Leop. Mittelstorf, Aurich, 1 S.; Georg Benntz, Neu-harlingerfeld, 1 S.

Verlobt: Frä. Helene Albers, Ludw. Naaf, Wittmund; Frä. Käthe Schiff, Glesfeld, Kaufm. Karl Poppe, Essen a. R.; Frä. Pauline Schipper, Oldenburg, Ludw. Brässler, Straburg.

Gestorben: Propr. Herm. Schveers, Seefelders-aufendeich, 70 J.; Hausm. W. Hüpers, Einswürden; Landw. Chr. Friedr. Dicks, Willen, 77 J.

### Kirchliche Nachrichten.

**Sonntag den 1. August:**

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.  
Beichte und Abendmahl.  
Amtswoche: Pastor Gramberg.

### Baptisten-Kapelle.

Sonntag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst.  
" Nachmittags 3 1/2 Uhr Gottesdienst.  
" Nachmittags 1 1/2 Uhr Sonntagsschule.  
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Gebets-Gottesdienst.

Die am 27. Juli 1897 ausgegebene Nummer 33 des Reichsgeblattes enthält:

Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Niederlande über die Unterhaltung des Reichswehres auf Vorkum sowie über die Bestimmung, Befahrung und Belichtung der Fahrstraßen der Unterems und ihrer Mündungen. — S. 603.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gerührt:

den Obervermessungsinspektor Bresser zu Herrstein seinem Ansuchen entsprechend zum 1. September d. J. in den Ruhestand zu versetzen, und

den Militärämterwärter Elberfeld mit dem 1. August d. J. zum Stationsassistenten zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gerührt:

zum 1. Oktober d. J.

den Revierförster Forstassessor Baully zu Barel zum Oberförster zu ernennen und ihm die Stelle des Vorstandes des Forstbezirks Oldenburg zu übertragen, den Revierförster Forstassessor Rodenberg zu Herrenholz in gleicher Eigenschaft nach Barel zu versetzen,

den Revierförster Forstassessor Wehage zu Bönningen die Revierförsterstelle zu Herrenholz zu übertragen,

den Revierförster Kröger zu Gatten auf sein Ansuchen zur Disposition zu stellen,

den Revierförster Forstassessor Otto zu Ahhorn in gleicher Eigenschaft nach Gatten zu versetzen,

den Förster Nubstrat zu Westerfede zum Revierförster zu ernennen und ihm die Revierförsterstelle zu Ahhorn zu übertragen unter Befahrung seines Titels Forstassessor,

den Forstassessor Maas zu Gutin zum Revierförster zu ernennen und ihm die Revierförsterstelle zu Bönningen zu übertragen unter Befahrung des Titels Forstassessor,

den Forstassessor Gapeßen zu Neuenburg zum Förster in Westerfede zu ernennen unter Befahrung des Titels Forstassessor.

### Haus- und Verdienstorden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gerührt:

dem königlich Preussischen Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Krüger in Hermeskeil das Ritterkreuz II. Klasse zu verleihen.

J. M.: Wöbbs.

### Obzirkelliche Bekanntmachungen.

Wegen des Wiederauftretens der Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirk Oldenburg wird der auf Mittwoch den 4. August d. J. angelegte Viehmarkt in Oldenburg aufgehoben. Der Pferdemarkt bleibt bestehen.

Oldenburg, den 29. Juli 1897.

Staatsministerium, Departement des Innern.  
Janßen.

Die Lieferung von

### 36000 besten Straßenklinkern

bahnfrei Zeber gegen den 1. September soll in Submission vergeben werden.

Annehmer wollen Offerten unter Beifügung von Probesteinen

bis zum 9. August vormittags 11 Uhr hier einreichen.

Zeber, 29. Juli 1897.

Stadtmagistrat.

J. B.: Aug. Müller.

### Armenfrage.

Nächste Sitzung der Armenkommission

Freitag den 16. August d. J.

nachmittags 4 Uhr.

Lettens, 1897 Juli 30.

L. Brandis,  
Gem.-Vorst.

### Schulsachen.

### Fortbildungsschule in Zeber.

Der Unterricht beginnt Montag den 2. August. Zeber, 1897 Juli 31.

Fissen.

Freitag den 6. August nachmittags von 4 Uhr an werde ich in meinem Hause eine Schulmfrage von 60 Pct. nach der Einkommensteuer erheben. Um prompte Zahlung wird gebeten.

Waddewarden, 30. Juli 1897.

M. Witters, Hfr.

Eine Schulmfrage im Betrage von 28 Pct. der Einkommensteuer werde am 5. August d. J. vormitt. von 10 bis 12 Uhr in Meles'ss Wirtschaft zu Accum heben.

Gleichzeitig werden die Inhaber von Kirchenstühlen in der Kirche zu Accum aufgefordert, die an den Kirchenstühlen dieser Kirche aufgewandten Waler-

arbeiten und sonstigen Reparaturen in diesem Termine einzuzahlen.

Langewerth, 1897 Juli 29.

J. G. Schmeden.

### Privat-Bekanntmachungen.

Frau Wittwe Gils bei Oldorf läßt

Freitag den 6. August

nachmitt. 2 Uhr aufg.

mit halbjähriger Zahlungsfrist verkaufen:

7 Matten Hafer

1 1/3 " Bohnen

in  
passenden  
Abthei-  
lungen.

das Wfergras

von 8 1/3 Matten,

1 12jähr. Wallach, kräftiges

Arbeitspferd,

1 8jähr. schwarze trag. Stute,

1 schwarzes Hengstentier;

3 Ackervagen, dar. 1 ganz neu mit breiten

Felgen, 1 Waeton, 1 Einspännerbeschl.

1 eis. Fuhrpflug, 3 Eggen, dar. 1 eiserne

Aufbruchsegge, Dreifloß, Siltseuge, led.

und hauf. Pferdegeschir, wovon 1 mit

Wessingbeschl., 1 Gespann Wagenreepen,

Bindebaum, Ackerschitten, 1 Dreschblock,

1 Fruchtweher, 2 Paar Torfbede mit

Dielen, 3 Leitern, 1 Trittleiter, 1 Schweine-

trog, 1 Futterkiste, 2 Paar Stalleimer,

1 Borstare, 2 Düngerkarren, 1 neuen

Düngerfosten, 1 großen Haufen Hülzholz,

Sensen, Sichten, Harten, Forken, Schuppen

usw. usw.

Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken,

daß die hinter dem Oldorfswarf belegenen 1 1/3 Matten

Bohnen vor dem Verkauf besehen werden müssen.

Wiarden.

J. Müller,

Auktionator.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und getrocknete, echt nordische

### Bettfedern.

Wir verwenden vollwert. gegen Nachahmung (jedoch bettelichte Namen) Gute neue Bettfedern p. Pfund für 60 Bfg., 80 Bfg., 1 M., 1 M. 25 Bfg., 1 M. 40 Bfg.; Feine prima Halbbaunen 1 M. 60 Bfg. und 1 M. 80 Bfg.; Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Bfg., 2 M. 50 Bfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Bfg., 4 M., 5 M.; ferner echt ägyptische Ganzbaunen (sehr stark) 2 M., 50 Bfg., 3 M., Verpackung u. Kostenfreie. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes berechnungsfrei zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

### Schinken.

beste geräucherte Waare, gebe billigt ab.

Knechtstraße.

J. S. Cassens.

Empfehle jeden Dienstag und Freitag

frisches geäuertes

Bremer Graubrod.

Herm. Bunjes.

Brachtwollen holl. Blumenkohl empfiehlt

P. Koeniger.

Calif. Birnen und türk. Pflaumen Pfd.

30 Pfg.

P. Koeniger.

### Eierschalen

täglich frisch.

Mühlenstraße.

J. S. Collmann.

### Schlenderhonig

in feinsten Qualität empfiehlt

Hölschhausen.

Hayung Janßen.

Neuenburg. Habe noch eine Partie Malz

in sorgfältig gedorrter Waare abgegeben.

J. D. Raben.

Habe schöne 4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.

Mennhausen.

H. Harms.

Zu verkaufen.

Zwei bis drei Tausend Strohbocken.

Barfel.

H. Theilen.

Beste Sorte Strohbocken zu verkaufen.

Für gutes Roggenlangstroh zahle 20 Mark.

Sillenfede.

J. J. Abels.

Zu verkaufen.

Ein fettes Kalb.

Boneterri.

Aug. Franzen.

### Einmachgläser

in grün und weiß, mit und ohne Verschluss, in jeder Größe

empfehle zu billigsten Preisen

Zeber. J. F. Kleinfenster.

Indem ich meine

### Wollspinnerei

empfehle, bitte zugleich, mir die Wolle schon im Laufe des Sommers zu senden, da es mir im Herbst sonst nicht möglich ist, schnell zu liefern.

Sodann empfehle aus bester hiesiger Wolle gelbponnemes melirtes, weißes und echt schwarzes Wollgarn, ferner selbst angefertigtes Schindzeug und Damenröcke mit Vorde.

Auch empfehle aus hiesiger Wolle selbst angefertigte Hosenstoffe als das Dauerhafteste und Billigste zum täglichen Gebrauch.

Jr. Möhlmann.

Für einen auswärtigen Viehhändler suche ich

15 bis 20 Matten

gutes Weideland

in der Nähe von Zeber anzukaufen. Offerten werden baldigst erbeten.

Zeber.

L. H. Meyer.

Suche einen kräftigen jungen Karchhund anzukaufen. Offerten mit Preisangabe erbitte.

Dielgünne bei Hooftel.

F. Müller.

Zu belegen: 9500 Mk. u. 6000 Mk.

zum 1. November, nur auf sichere Hypothek.

Zeber.

M. U. Münsen.

### Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau resp. Vergrößerungen meines Hauses in Carolinenfel will ich im Wege der öffentlichen Ausschreibung in mehreren oder in einem Loose an den resp. die Mindestfordernden vergeben, wozu ich Sonnabend den 7. August abends 7 Uhr Termin in meiner Wirtschaft ansetze.

Zeichnung, Kostenaufschlag und Bedingungen liegen vom 3. August an bei mir zur Einsicht aus. Carolinenfel, den 30. Juli 1897.

J. G. Hümmers,

Hotel zum Deutschen Hause.

Wegen Verkaufs des von mir bewohnten Hauses suche auf nächsten Mai eine andere Wohnung.

Am Wall 156.

Wempe.

Gesucht.

Auf gleich ein jüngerer Geselle.

Carl Andres, Schuhmacher.

Sande, den 28. Juli.

Gesucht für Oldenburg auf den 1. November ein tüchtiges, erfahrenes Dienstmädchen.

Anmeldungen bei

Zeber. Frau Oberjustizrath Graevel.

Gesucht.

Auf gleich eine Großmagd.

Klein-Wiefels. Fr. Hinrichs.

Mis

### zweites Mädchen

suche ich auf möglichst baldigen Antritt und Herbst ein jüngeres, ordentliches Mädchen, welches schon in besserem Hause thätig war.

Barfel.

Frau Ed. Heinen.

Barfel. Suche für mein Getreide- u. Kolonialwaaren-Geschäft ein Kommiss gezeigten Alters zum 1. Oktober.

G. Hullen.

Auf sofort ein kräftiger solider Bäckergehilfe gegen hohen Lohn.

Hooftelers Mühle.

H. Janßen.

Zugelassen ein kleiner braun-weißer Hund. Abzuholen bei Giesenberg, Bahnhofstr. 715.

Zeber, den 31. Juli 1897. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank

Fikale Zeber.	gelauft	verkauft
3/4 % Oldenb. Conjols	103,-	104,-
3 "	97,-	98,-
3/2 " Deutsche Reichsanleihe	103,70	104,25
3 "	97,25	98,-
3/2 " Preussische Conjols	103,40	104,15
3 "	97,95	98,50
4 " Oldenburgische Communal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 "	101,-	102,-
3 1/2 " Bremer Staatsanleihe von 93	101,40	—
3 " Oldenburgische Prämien-Anleihe	—	—
4 " Gutin-Lübbeder Prioritäts-Obligationen	100,50	101,50
3 1/2 " Pfandbriefe der Westf. Hypothekbank	100,70	101,-
Wechsel auf Newyork für 1 Doll. in Mark	4,145	4,195
Discount der Deutschen Reichsbank	3/8 %	—

# Borsal, unübertroffenes Fußbadewasser,

macht die Füße fest und dauernd widerstandsfähig und verhindert die Bildung von überfressenden Zerlegungsprodukten des Fußschweißes, sowie das Schwitzen an Händen, Achselhöhlen etc.

Alleinverkauf für Jever, Barel und Wittmund bei

H. Pekol, Schuhgeschäft.

## Inventur-Ausverkauf

von Sonnabend den 31. Juli bis Sonnabend den 14. August.

Kleiderstoffe, doppelt breit, das Meter 30 Pfg.  
 Kleiderstoffe, reine Wolle, doppelt breit, " " 40 Pfg.  
 Kattun-Kleider, 6 Meter enthaltend, das Kleid 50 Pfg.  
 Baumwollene Schürzenstoffe, das Meter 25 Pfg.  
 Damen-Sonnenschirme, das Stück 25 Pfg.  
 Kattune für Bettbezüge, das Meter 15 Pfg.  
 Bett-Damaste, doppelt breit, das Meter 70 Pfg.  
 Damen-Sommer-Möcke, das Stück 1 Mt.  
 Schürzen für Damen und Kinder, " " 15 Pfg.  
 Schultertragen-Capes, das Stück 20 Pfg. bis 3,50 Mt.  
 Handtücher, das Stück 10 Pfg.  
 Seidenstoffe, das Meter 70 Pfg.  
 Handschuhe für Damen und Kinder, das Paar 10 Pfg.

Steife Herren-Filzhüte, das Stück 1 Mark.  
 Stroh- und Filzhüte, " " von 20 Pfg. an.  
 Herren-Sommer-Anzüge, " " 5 Mark.

Ein größerer Posten zurückgesetzter  
**Bett-Inletts, Bettuhleinen, Gardinen,  
 Teppiche, Herren- und Knaben-Anzüge,  
 einzelne Betttheile, als: Deckbetten, Unter-  
 betten, Kissen,**

mit **20 bis 25%** Preisermäßigung.  
 Holzbettstellen, das Stück 7 Mark.

Reste zu halben Werthpreisen.

**Herren-Sommer-Paletots 30% unter Preis.**

Am neuen Markt,  
 Knorrstr. 6.

**Gosch & Volksdorff,**  
 Wilhelmshaven.

Am neuen Markt,  
 Grünstr. 2 u. 5.

Leer  
 (Hollfriesland).

## Jansonius-Java-Kaffee.

Groningen  
 (Holland).

Die Vorzüglichkeit dieser Marke erklärt den enormen Absatz. — Ueberall in 1/2 und 1/4-Pfunds-Paketten zu haben.

## J. H. Böger,

Jever.

Gute Waare für niedrige, feste Baarpreise.

Betten, Leinen, Wäsche,

10 Sorten Federn und Dammern,  
 Schlaf- und Pferdebeden, Steppdecken,  
 Schürzen u. Schürzenstoffe, 100—140 cm.

Lieferung ganzer Anstreichern  
 in sauberster Ausführung.

**Tüllgardinen,**  
 abgepaßt und vom Stück.

**Sporthemden.**

Anfertigung derselben schnellstens.

Sobald erschienen:

**Adressbuch  
 der Stadt Jever.**

Preis 1 Mark.

Vorrätig in den Buchhandlungen von C. E.  
 Mettcker & Söhne, Chemnitz, S. Brader,  
 Andr. Fliß, Anton Fliß, Carl Altona.

## Einmachgläser

mit und ohne Verschluss empfiehlt

**J. C. R. Wölfel.**

Große Emden Vollheringe, Janken, Mühlenstr.  
 Schöner hies. Käse Pfd. 20 Pfg. D. D.

Beste Maschinentohlen für Dampfdrescher:

Stückkohlen, Zeche „Graf Bismarck“,

pa. Kuckkohlen, Zeche Fürst Hardenberg,  
 empfehlen

**Habben & Wiggers.**

## Bremer Handarbeit.

Kaufte eine Partie ff. Felix-Cigarren, früher  
 Preis 60 Mt., jetzt 50 Mt. pro Mille, im Einzel-  
 verkauf 10 Stück 55 Pfg.

Wilh. Gerdes.

Herr Oberlandstallmeister Graf Behndorf wird  
 am 18. August d. J. vormittags 9 1/2 Uhr zum  
 Ankauf von Hengsten in Jever eintreffen. Die  
 Hengstbesitzer, welche ihre Hengste vorzuführen be-  
 absichtigen, wollen dieselben mit Angabe der Farbe  
 und Abzeichen, des Alters, möglichst genauer Angabe  
 der Abstammung zur Herstellung eines Verzeichnisses  
 bis zum 10. August d. J. bei dem Unterzeichneten  
 anmelden. Zur Deckung der Kosten ist bei der An-  
 meldung für jeden Hengst eine Gebühr von 1 Mark  
 mit einzuliefern.

Hohenkirchen, den 28. Juli 1897.

J. A.: S. Jürgen s.

## Schützenhof.

Dienstag den 3. August

# Konzert

einer Delmenhorster Knaben-Kapelle in Uniform  
 (Knaben im Alter von 8 bis 11 Jahren)  
 unter Direktion des Herrn J. D. Huntemann u.  
 Anfang nachmitt. 4 1/2 Uhr.

Entree 40 Pfg.

Bei genügender Beteiligung findet nach dem  
 Konzert **BALL** statt.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein  
**J. D. Huntemann, Fr. Küpker.**

NB. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert  
 im Saale statt.

**Viehversicherung für Jever u. Jeverland.**

Eine am 29. Juli erkannte Anlage von 1 Pfg.  
 pro 3 Mark Versicherungssumme ist vom 4. bis 18.  
 August zu entrichten.  
 Jever, Stadtwage. Joh. Janken.

Empfehle mich zum

## Damenfrisieren.

Jever. Frau Blunk.

## Photographisch-artistische Anstalt

**J. B. Feilner,**

Hofphotograph, Jever.

(Inhaber: Feilner & A. Wöhlhaupt).

**Burgstraße 30.**

Das Atelier ist täglich, auch Sonntags  
 geöffnet.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

## Provinzial-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung für Jeverland und Nipphausen.

Die Lokalvereine werden ergebenst ersucht, die  
 diesjährigen Sammlungen in der nächsten Zeit ver-  
 anlassen und den Ertrag derselben an unsern Klassen-  
 führer Franz bis Ende August einsenden zu wollen.  
 Jever, 1897 Juli 24.

Gramberg, Fissen, Franz.

## Bahnhofshalle.

Sonntag den 1. August

## große Tanzmusik,

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

C. Brunstermann.

Heute, den 1. August,

**Hühner-, Nüden- und Entenauslegeln.**  
 Schlachte. B. F. Ahrens.

## Dr. Hornkohl,

Frauenarzt, Bremen.

Vom 2. August ab

**verreist.**

## Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Mittheilung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Cäcilie** mit dem  
 Landwirth Herrn **Gerhard Jhnen** in Alters  
 zeigen ergebenst an

Carl Gerken und Frau.  
 Buschhausen, im Juli 1897.

## Todes-Anzeige.

Statt Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft und ruhig  
 nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Tochter  
**Hermine Katharine**

im zarten Alter von 9 Monaten, was wir hiermit  
 zur Anzeige bringen.

Die trauernden Eltern  
 Heinrich Alfens und Frau  
 geborene Kusmann,

nebst Kindern und Angehörigen,  
 Jever, Nordbergstr. 30. Juli 1897.

Beerddigung Montagnachmittag 4 Uhr.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

# Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Fringelohn 2 M.

Neft der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusspille oder deren Raum:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 s, für das Ausland 15 s  
Druck und Verlag von G. L. Meißner & Söhne in Jever.

## Zeveländische Nachrichten.

№ 178.

Sonntag den 1. August 1897.

107. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

#### Was der August für den Garten bringt.

Von S. C. Schmidt, Kunstgärtner, Erfurt.

Hitze ist die Signatur des August. Der Garten, der am Abend reich bewässert wurde, erscheint oft schon um 10 Uhr am Morgen wieder vollständig ausgetrocknet. Müde und schlaff hängen dann bald die Blumen ihre Köpfchen hernieder; sie trauern; dieser Staub bedeckt sie und die Blätter, und erst am Abend, wenn nach Untergang der Sonne eine kühlere Temperatur eintritt, erlangt alles Pflanzenleben wieder eine dem Auge wohlthätigere Frische. Wasser heißt jetzt die Lösung. Je heißer die Temperatur, um so reichlichere Wassermengen verbunsten die Blätter und um so gründlicher müssen wir bewässern. Reicht die Bewässerung am Abend nicht aus, so ist sie am Morgen zu wiederholen. Wo das Wasser mangelt, schiebt es im Garten bald traurig aus. Die Rasenflächen brennen aus und werden dürr; die Blüthen werden kleiner und unscheinbarer und die Früchte beginnen immer reichlicher unreif von den Bäumen abzufallen. Es ist jetzt überhaupt bald mit der Herrschaft der Sommerblumen vorüber; nur wo noch im Mai neue Saaten ausgeführt wurden, finden wir noch Sommerblumen, die in jugendlicher Schönheit prangen, sonst haben sich zu den Blumen bereits die reisenden Samen gefüllt, die zu ihrer Entwidlung viel Kraft und Saft fortnehmen, so daß für die neu erscheinenden Blüthen nicht viel übrig bleibt, und sie deshalb kleiner und ärmer werden. Aber der Garten hat immer seine Reize.

Wenn die Sommerblumen unansehnlicher werden, beginnen sich die Blüthen des Herbstes in krautvoller Schönheit zu entfalten. Astern, japanische Anemonen, Tritomas und andere erfreuen dann das Auge und bleiben uns bis zum Eintritt des Winters treu. Der aufmerksame Gartenfreund sorgt jetzt bereits für das kommende Jahr und zieht Wintererbsen und Goldblat, die im Frühling blühen, macht Aussaaten von Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht u. und von zweijährigen Gewächsen und Stauden.

Viel Arbeit giebt es im Gemüsegarten. Hier ist zu bekümmern und Unkraut zu vertilgen, dort zu behäufeln, Knäulen des Kohlwurms sind abzufangen, zu dicht aufstehende Sämlinge zu verziehen, reife Samen bereits einzuernten. Manche Herbst- und Wintergemüse werden jetzt geerntet, so Fenchel und Teltower Mören, Spinat, Kopfsalat u. a. Im Obstgarten wird das Anbinden hauptsächlich bei Pfirsichen und Aprikosen fortgesetzt, auch werden noch die Neben gekappt, Veredelungen auf das schlafende Auge ausgeführt. Den jetzt abgerenteten, ziemlich erschöpften Beerensträuchern müssen wir eine aufmerksame Kultur angedeihen lassen, sie namentlich reichlich bewässern und bei magerem Boden auch mit flüssigem Dünger versorgen, damit sie sich bald wieder kräftigen und auch im kommenden Jahre reichen Ertrag liefern.

Durch Stecklinge vermehrt man jetzt namentlich Pelargonien, Chrysanthemum und Penstemon, auch verschiedene Stauden. Man nimmt Töpfe von 10 cm oberer Weite, giebt ihnen eine gute Erdenunterlage, fällt dann lockere, mit Sand vermischte Erde ein und steckt die mit scharfem Messer abgetheilten Stecklinge vorzugsweise dicht um den Rand dieser Gefäße. Es genügt schon, die Töpfe im Freien halbschattig aufzustellen, doch erfolgt die Bewurzelung besser auf der Fensterbank eines Zimmers oder in einem kalten Mistbeete. Auch immergrüne Dekorationspflanzen, z. B. Myrten, Goldorangen, Evonymus, Kirschlorbeer und ähnliche, lassen sich jetzt leicht durch Stecklinge, aus jungen Triebspitzen geschnitten, vermehren. Stecklinge dieser immergrünen Pflanzen werden am besten in flache Holzkrüthen gesteckt; sie brauchen längere Zeit zur Bewurzelung als die Stecklinge der obgenannten krautartigen Blüthenpflanzen.

Eine wichtige Arbeit für Feinschmecker bildet jetzt im Gemüsegarten das Weiden der Gemüse. Das vornehmste Weidemüse ist der Bleichsellerie, der sich in England sehr großer Beliebtheit erfreut, bei uns aber wenig angebaut wird und deshalb nur zu hohem Preise in den Delikatesshandlungen erhältlich ist. Die beste Kultur-

methode des Bleichselleries bildet das Auspflanzen in Gräben von etwa 40 cm Tiefe, die mindestens 30 cm breit sind. Die Sohle dieser Gräben wird vor der Pflanzung umgegraben und die Selleriepflänzlinge werden danach gepflanzt und zwar in Abständen von 45 bis 50 cm. Der Bleichsellerie bildet keine Knollen, er wächst vielmehr nur stark ins Kraut. Durch reichliche Bewässerung und Düngung muß der Züchter möglichst lange und kräftige Blattstiele zu erhalten suchen. Jetzt beginnt man, die Blätter jeder einzelnen Pflanze an den Stielen fest, oben locker, anzubinden und die Pflanzgruben dann allmählich mit der bei ihrer Herstellung an den Seiten aufgeschichteten Erde zu füllen. 14 Tage später zieht man dann von rechts und links noch so viel Erde an die Pflanze heran, daß sich die Blattstiele ganz in der Erde befinden. Im Erdreich beginnen die Stiele nun zu bleichen; sie werden zart und ihre grüne Farbe verwandelt sich in ein helles Gelb. Diese gelben Blattstiele schmecken ähnlich wie Kirschen; sie werden roh oder auch als Salat und dann auch gekocht genossen.

Zu allen diesen Arbeiten soll der August gutes Wetter bringen. Wenigstens sagt der 100jährige Kalender folgendes voraus: Vom 1. bis 6. schön warm; 8. starker Regen; 9. bis 11. schön und etwas Regen; 13. schön; 15. bis 17. Regen; 18. bis 25. schön und warm; 26. bis 28. täglich Donner mit starkem Regen; 30., 31. anhaltender Regen.

Der hundertjährige Kalender?! Ich glaube kaum, daß nur 10 von 100 wissen, was er eigentlich bedeutet. Die Idee ist folgende: Die Ansicht der Alten ging dahin, daß sich die Witterung von 7 zu 7 Jahren immer wiederhole, und zwar schrieb man je einem der 7 Planeten (mehr kannte man damals nicht) die Herrschaft über das Jahr zu. Was nun in diesen, unter den betreffenden Planeten stehenden Jahren beobachtet war, wurde zusammengestellt und galt als Richtschnur, weil man herausgefunden haben wollte, daß die Erscheinungen sich wohl etwas abweichend, im Großen und Ganzen aber immer wiederholten. — Das Jahr 1897 fällt nun unter die Herrschaft des Mars, das Jahr 1904 würde also wieder dieselbe Witterung bringen. — Man wolle sich aber nach den Voraussetzungen nicht richten, mich wenigstens nicht dafür verbindlich machen, es möge obenstehende Notiz aber als Vergleichsmoment mit der wirklich herrschenden Witterung dienen. Man wird finden, daß die Angaben mindestens so gut stimmen, wie die neueren Prophezeiungen auf längere Zeit. Ich habe wenigstens nur aus den Vergleichen feststellen können, daß die Voraussetzungen für die Witterung, soweit sie zutreffend waren, auf alten und bekannnten Vorgängen beruhten, daß aber das Neuzugewonnene selten richtig war. Daß unter der Herrschaft des Mars der Sommer trocken, heiß und schwül verlaufen soll, ist im ganzen eingetroffen.

### Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

Aus der bekannnten statistischen Abhandlung über Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten, welche in der nächsten Zeit für das Jahr 1896 zur Ausgabe gelangen wird, dürften folgende Ergebnisse allgemeinstes Interesse in Anspruch nehmen.

In der eigentlichen Lebensversicherung, als welche nur die in erster Linie der Familienversorgung dienende Kapitalversicherung auf den Todesfall in ihren verschiedenen Formen anzusehen ist, wurden im vorigen Jahre von den 43 deutschen Lebensversicherungsanstalten 103 194 neue Versicherungen über zusammen 479 300 219 M. abgeschlossen.

Dagegen schieden 1994 Versicherungen über 11 129 263 M. durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten, ferner 17 384 Versicherungen über 68 552 595 M. durch Ableben der Versicherten, sowie endlich 28 584 Versicherungen über zusammen 107 960 331 M. durch Rückkauf und Verfall aus.

Der Versicherungsbestand der 43 Anstalten, der zu Anfang des Jahres 1896 auf 11 189 711 Versicherungen über 482 937 865 M. sich belief, vermehrte sich daher im vorigen Jahre wieder um 55 269 Versicherungen über

291 658 030 M. und hob sich dadurch auf 1 174 240 Versicherungen über 5121 031 895 M.

An fällig gewordenen Versicherungssummen sind im vorigen Jahre insgesammt 79 396 316 M., und zwar 68 267 053 M. für gestorbene Versicherte und 11 129 263 M. bei Lebzeiten der Versicherten zur Auszahlung gelangt. Diese schon recht ansehnlichen Ziffern geben von der segensreichen Bedeutung der Lebensversicherung Zeugnis.

Vermögenswerth ist, daß die älteste deutsche Lebensversicherungsanstalt, die im Jahre 1827 gegründete Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha, zugleich auch den größten Versicherungsbestand aufzuweisen hat, daß also noch keine der zahlreichen, nach ihr gegründeten Anstalten sie im Geschäftsumfang einzuholen vermocht hat, wenn auch einige sich derselben in raschen Schritten nähern. Ihr Versicherungsbestand belief sich Ende 1896 auf 710 229 400 M. Die nächstgrößte Gesellschaft, die im Jahre 1857 gegründete Germania in Stettin, hatte Ende 1896 einen Lebensversicherungsbestand von 476 675 804 M., stand der allerdings um 30 Jahre älteren Gothaer Bank also noch um 233 553 596 M. nach. Außerdem hatten noch einen Bestand von mehr als 400 Millionen M. an Todesfall-Versicherungen aufzuweisen: die im Jahre 1854 gegründete Lebensversicherungs- und Ersparniskasse in Stuttgart: 460 583 814 M. und die im Jahre 1880, also nur wenige Jahre nach der Gothaer Bank, gegründete Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft: 454 684 000 M. Mehr als 300 Millionen M. Versicherungsbestand besaßen sodann noch 2 Gesellschaften, nämlich: die Allgemeine Versorgungsanstalt in Karlsruhe, die seit 1864 den Betrieb der Lebensversicherung aufgenommen hat: 368 486 259 M. und die im Jahre 1861 gegründete Viktoria in Berlin: 315 579 829 M. Auf die vorgenannten 6 größten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften, von denen die Germania und die Viktoria auf Afrika gegründet sind, die übrigen 4 aber auf Gegenseitigkeit beruhen, entfielen zusammen 2 786 239 106 M. Versicherungssumme. Es traf also auf sie mehr als die Hälfte des Gesamtbestandes aller Anstalten.

Die Mehrzahl der in Frage stehenden 43 deutschen Lebensversicherungsanstalten schießt außer eigentlichen Lebensversicherungen auch noch andere, auf das Leben der Menschen bezügliche Versicherungen ab, insbesondere Begräbnisgeld-, Aussteuer-, Unfall- und Rentenversicherungen. Im Vergleich zur eigentlichen Lebensversicherung sind jedoch alle diese Nebenweige nur von untergeordneter Bedeutung, abgesehen etwa von der sterbeklassenähnlichen sogenannten Arbeiter- oder Volksversicherung, die neuerdings auch von einigen deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften in größerem Umfang und mit zum Theil überraschend gutem Erfolge aufgenommen worden ist.

### Vermischtes.

\* **Berlin**, 30. Juli. Der Ingenieur Immeckenberg hat sich gegenüber den zuständigen Behörden erboten, für sein bereits seit längerer Zeit unterbreitetes Projekt zur Herstellung von mehreren Untergrundbahnen für Berlin eine Garantiesumme von 5 000 000 M. zu hinterlegen und hofft deshalb, daß nunmehr seinem Antrage entsprochen und ihm die Genehmigung seiner Projekte erteilt wird. Diese 5 000 000 M. Garantiefonds sollen bereits gezeichnet sein. — Auf der Hohenzollern befindet sich ein Obermatrose, der ein großes Talent für die Malerei und Zeichnung besitzt. Als seine Vorgesetzten unserem Kaiser bei der jetzigen Reise Proben seiner Kunst vorlegten, gefielen ihm diese so sehr, daß er, wie der Conf. meldet, veranlaßte, daß der Obermatrose auf die Kunstgewerbeschule geschickt wird, wo er auf Kosten der kaiserlichen Privatchatulle weiter ausgebildet werden soll.

\* **Hamburg**, 30. Juli. Ein Berliner Konfessionarium hat die Reuz gehörenden Zirkusgebäude in Hamburg, Berlin und Breslau mit sämmtlichem Inventar angekauft. Der Sohn des Herrn Reuz, Oskar, wird wahrscheinlich Direktor werden.

\* **Madrid**, 29. Juli. In vielen Theilen Spaniens hat die Reblaus große Verheerungen angerichtet. Von 130 000 Hektar Weinland in Catalonien sind 30 000, von 100 000 Hektar in Geron 40 000 heimgeschickt.

**Privat-Bekanntmachungen.**

Zur öffentlichen Versteigerung der zum Nachlasse der weil. B. F. Müller Wittve hier selbst gehörigen im hiesigen Orte belegenen

**Besitzung**

wird zweiter Termin angelegt auf **Montag den 9. August** (nicht Sonnabend den 7. August) nachmittags 4 Uhr in W. Lejse Wirthshause hier selbst. Wenn in dem Termine genügend geboten wird, soll der Zuschlag sofort erfolgen. Hohentirchen, den 27. Juli 1897.

H. Jürgens.

**Frucht-Verkauf.**

Sande. Herr Gemeindevorsteher Brahm's hies. läßt **Donnerstag den 5. August d. J.** nachm. präc. 5 Uhr auf seinen Ländereien

- 13 Grasen besten Hafer auf dem Halm,
- 5 Grasen Bohnen und
- 7 Grasen Sommergerste

öffentlich meistbietend auf monatliche Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich gefl. bei Verkäufers Wohnhause versammeln.

J. H. Gädken, Aukt.

Der Schmiedemeister Schild zu Wilhelmshaven beabsichtigt sein am Wittmunder Fußwege belegenes zu 4 Wohnungen eingerichtetes

**Wohnhaus Meckern**

nebst dazu gehörigen

zum 1. Mai k. J. zu verkaufen. Termin zum Verkaufsvorjud wird auf **Sonnabend den 14. August d. J.** nachm. 5 Uhr in **Volenius Wirthshause** hier selbst angelegt, in welchem Kaufliebhaber sich zum Unterhandeln einfinden wollen. **Jever. Th. Meyer.**

**Christophlack**

als Fußbodenaufstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagouni, eichen, nußbaum und graufarbig.

**Franz Christoph, Berlin.**

Allein echt: **Jever. Cilers & Gerken.**

**Sie werfen Geld fort!**

wenn Sie immer Ihre Cigarren zu theuer einkaufen. Rauchen Sie nur meine **Savanillos**, 500 St. 7 M., 1000 St. für nur 13 M. fr. geg. Nachn. und Sie werden in Zukunft sehr viel Geld sparen. Garantie: Zurücknahme. Unzählige Worte der Anerkennung von Pfarrern, Bekehrn, Förstern, Landwirthen zc. genau gebucht. Im Jahre 1896 sind allein von dieser Marke über

5 Millionen an über 10 000 Personen vertriebt. Bestellen Sie sofort postfrei ins Haus 500 St. nur 7 M., 1000 St. nur 13 M. bei **Hud. Dresp.** Cigarrenfabrikant, **Neustadt, Westpr.**

**Dalmatiner Rothwein vino nero di Spalato**

pro Flasche 2 Mark. Wegen seines hohen Tannin-gehalts ist dieser Wein gegen Weichsucht sehr zu empfehlen. **Willh. Gerdes.**

Frau Wittve Gils bei Oldorf hat mich beauftragt, ihr daselbst in der Nähe der zu erbauenden Gemeindegasse belegenes

**Landgut**

zur Größe von 17 Hektar 88 Ar 78 Dm. = ca. 38 Matten zum Antritt auf sofort bezw. den 1. Mai k. J. zu verpachten und wird hierzu Termin anberaumt auf **Donnerstag den 5. August** nachmitt. pünktlich 3 Uhr

in A. Eden Wirthshause zu Oldorf. Das zu verpachtende Landgut ist in bestem Kulturzustande und besteht zu 2/3 aus alten Weiden und zu 1/3 aus ertragsreichem Pflugland. Pächter lade ich hierzu ein mit dem Bemerkten, daß die Verpachtungsbedingungen jederzeit bei mir eingesehen werden können und daß der Zuschlag bei irgend angemessenem Gebote sofort im Termin ertheilt werden wird. **Warden. J. Müller, Auktionator.**

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchen-ungeziefer, Motten, Parasiten auf Haus-thieren zc. zc.



**Zacherlin**

wirkt staunenswerth! Es tödtet un-übertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Jever bei Herrn **F. W. Cilers.** In Carolinenfiel bei Herrn **M. C. Dirks.**

**Salma**

tödtet in fünf Minuten alle **Fliegen, Schnaken, Flöhe, Wanzen** in Zimmer, Küche oder Stallung mit **Garantie.** Nicht giftig! Salma ist nur ächt in mit **ELARR** verpackt. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg. Staubbeutel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben

in Jever bei **Franz Freerichs.**

**Namenlos glücklich**

macht ein zarter, weißer, rosigter Teint sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man **Bergmanns Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co. in **Nadebeul-Dresden** à Stück 50 Pfg. in der **Löwenapotheke.** Man verlange Nadebeuler Lilienmilchseife.

**Tapeten-Lager.** Große Auswahl der neuesten Muster. Reste billigst. **Schuttpappe** für feuchte Wände vorzüglich. **Jever, Neuer Markt. Willh. Poppen.** trock. Farben, Terpentin, Del, Lacke, Bronze, Pinsel, Spirituslacks, Holzbeizen und Bohnermasse empfiehlt **Jever, Neuer Markt. Willh. Poppen.** Zeug- und Ausbirtiefarben empfiehlt d. D.



**Hühner,** garantiert italienische, halbgewachsene 1,20 Mark, Bettfedern billigst. **Johs. Sturm,** Geflügel- und Federn-Import, Gelsenkirchen.

Eine vorzügliche **schott. Maschinen-Kohle** halte billigst empfohlen. **B. Wilts, Wilhelmshaven.**

**Zu haben** in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompsons Seifenpulver**



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.** Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompsons“ und die Schutzmarke „Schwan“.

**Grossartiger Erfolg**



Benutzen Sie **Dr. G. G. Freerichs und Franz Freerichs** **Kahut & Botherding, Bremen.**

**Glasmalerei und Kunstglasererei** für Kirchen und Privatbauten in künstl. stilgerechter Ausführung. **Mäßige Preise.**

- Zu verkaufen.** 4 Matten Brabanter Klee mit Gras, 2. Schnitt jetzt schnittreif. **Dornumersiel. J. Danen.**
- Zu kaufen gesucht.** 1 Eber, 3 bis 4 Monate alt. Offerten mit Preisangabe erbeten. **D. D.**
- Zu verkaufen.** Ein 7 Monat altes schwarzes Kuhkalb. **Müsterfiel. F. Stoffers.**
- Zu verpachten.** 4 Matten Citgrün. **Jever, Hofe Luft. W. Martens.**

# Beilage

zu Nr. 178 des Severischen Wochenblatts nebst der Zeitung Severl. Nachrichten vom 1. August 1897.

## Zwischen Vater und Sohn.

Roman aus dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts von Clacissa Pohde.  
(Fortsetzung.)

Nur zwei ihrer Hofräulein befanden sich bei ihr, das deutsche Fräulein Adelgunde von Hochheim, ihre Vertraute und Jugendfreundin, die ihr aus dem fernen Vaterlande hierher gefolgt war, und die junge Komtesse Leonore von S. George, eine Nichte der Gräfin S. Sebastian, deren Name in diesen Räumen nur mit Schein genannt wurde. Kein größerer Gegensatz als zwischen diesen beiden durch das Schicksal so nahe zusammengebrachten jungen Mädchen. Jede war eine Schönheit zu nennen, in ihrer Art, doch von ausgeprägter verschiedenem Typus. Adelgunde hochgewachsen, kräftig und voll, Alles hell an ihr und licht, ein liebes, anziehendes Gesicht von regelmäßiger Form, mit einem Paar großer, strahlender blauer Augen, die mehr ernst und nachdenklich als heiter in die Welt blickten, Leonore kleiner und zierlicher gebaut, doch von vollender Grazie, mit jener von Elixia auf seinen Venusbildern so beliebten rötlich schimmernden Haarfarbe, die sich dem Buder nur widerwillig fügte, und prachtvollen schwarzen Augen, in die Keiner, wie es am Hofe hieß, ungestraft sehen konnte. In den runden blühenden Wangen, dem weisen Sinn voller Grübeln schienen tausend Schelme zu wohnen. Sie galt für die Schönheit des Hofes, und wurde selbst von Karl Emanuel protegirt — gar zu auffallen, wie der Hofkaiser wissen wollte — obwohl der Prinz ebenso wie seine Gemahlin der Gräfin San Sebastian sehr wenig wohl gefinnt waren. Leonore war die Erste, die mit etwas offensibler Besessenheit vor der neuen Königin ein Knie beugte, ihr zu huldbigen. Auch Adelgunde trat heran, um die hohe Frau zu beglückwünschen.

„Nicht doch“, wehrte Polyxena mit einem Lächeln, das ihr mißsam die innere Erregung verbergte. „Ihr wißt, ich hätte diese Stunde lieber noch in weiter Ferne gewinncht.“

„Diese Stunde giebt dem verwaisten Hofe von Sardinien eine Königin wieder“, sagte Leonore, sich von den Knieen erhebend, ephatisch, „deshalb sei sie geeignet.“ Die Königin schüttelte aufrichtig den Kopf.

„Ich werde nie die hochselige Königin Anna Maria zu ersetzen vermögen. Besitze ich doch keine der Gaben, die sie auszeichneten. Nichts von ihrem Geiste, ihrer großmüthigen Lebensgröße, ihrer Macht über die Herzen.“

„Und doch hätte sie sich keine würdigere Nachfolgerin auf dem Throne wünschen können, als Polyxena von Gessen-Mheinsfeld“, fiel Adelgunde ihr warm ins Wort, sich über ihre Hand neigend, auf die sie einen innigen Kuß drückte. Als sie sich wieder aufrichtete, traf ihr Auge das der Königin, die sich nun zu Leonore wandte, mit der Aufforderung, Madame S. Alban, die Erziehlerin des kleinen Prinzen, mit ihrem Pflögel herbeizurufen, da der König und ihr Gemahl jeden Augenblick eintreten könnten.

Mit einem spöttischen Lächeln und heimlichen Achselzucken kam das schöne Mädchen dem Befehle nach. Die Fremdbinnen wollen wieder allein sein, dachte sie, um großdillig hinzuzufügen: „Wann wird diese Bevorzugung dieser Fremden endlich aufhören, die die Stelle einnimmt, die zuerst den Töchtern des einheimischen Adels zustekt!“

Kaum hatte sich die Thür hinter der schlanken Gestalt Leonores geschlossen, als die Königin ihren Arm um den Hals der Freundin schlängte und ihren Kopf mit einem schmerzlichen Seufzer an deren Brust preßte.

„Es brüht mir das Herz ab, Adelgunde“, klagte sie ihr in deutscher Sprache, „ach, ich muß es Dir sagen, was mich quält, all meine innere Angst und Sorge. Glaube mir, hinter dieser Bronzenfassung steckt ein intricanter Plan der Gräfin San Sebastian gegen meinen Gemahl und mich. — Ich sehe schwere Zeiten für uns voraus!“

„Du siehst zu schwarz“, suchte Adelgunde, sich wie immer beim Alleinsein des zutraulichen Du bedienend, die Königin zu beruhigen. — „Ich bitte herzlich, fasse Dich. Nur jetzt keine Schwäche, jetzt bist Du Königin, mußt Dich als Königin zeigen, die über alle Furcht, vor wein es auch sei, erhaben ist.“

„Ich will's ja, Adelgunde; aber glaube mir, es ist schwer, ach wie schwer. — Ich bin eine Fremde und werde es bleiben — Du, wie das Fräulein von George, Ihr spracht davon, daß der königliche Hof seit dem Tode von Anna Maria von Orleans verwaist sei. — War er's denn wirklich, war jene heimtückische Frau, die gegen mich intrigirte, seit ich dieses Land betrat, nicht die eigentliche Herrscherin im Lande, wenn sie auch auf die äußeren Ehren einer solchen verzichten mußte?“

„Das aber war's eben“, warf Adelgunde lebhaft ein, „was ihren Neid gegen Dich erregte — gegen die regierende Königin wird er schweigen müssen.“

„Wenn es so wäre, Adelgunde, wenn ich hoffen dürfte; aber ich wage es nicht, noch nicht, ehe ich ergründet habe, wozu ein geheimer Zweck hinter der uns ohne unser Zutun, ja gegen den direkten Wunsch meines Gemahls zuehelten Ehre verborgen ist.“

„Still“, unterbrach sie Adelgunde hastig, — „ich höre Schritte nahen. Nichte Dich auf, und nochmals stehe ich Dich an: Sei stark, überwinde jede Verstimmung, jeden Schein von Mißtrauen, auch gegen die Gräfin S. Sebastian, — glaube mir, es muß sein.“

Die Königin that nach ihrem Wunsche. Sie richtete sich stolzer auf, und mit dem feinen Taschentüchlein über das heiße Gesicht fahrend, suchte sie die Spuren ihrer Erregung zu verwischen. Es war auch die höchste Zeit; denn gleich darauf öffnete sich die Thür, die zu den Zimmern des jungen Prinzen führte, und Leonore mit der S. Alban und dem Kinde traten herein. Im selben Augenblick ertönte die bekannete drei Schläge und König Viktor Amadeus an der Seite seines Sohnes erschienen auf der Schwelle des Gemachs.

Mit einem raschen Wink ließ der König das Gefolge zurückbleiben. Dann nahm er Karl Emanuels Hand und führte ihn leichten Schrittes seiner Gemahlin zu:

„Hier, Polyxena, stelle ich Ihnen den neuen König von Sardinien vor mit dem Sie von heute an den Thron zu theilen berufen sind. Es gereicht mir zur besonderen Gemüthung, Ihnen die Glückwünsche an Ihrem Ehrentage persönlich aussprechen zu können, was, wenn ich nach dem Wunsche Ihres Gemahls davon Abstand genommen hätte, mich von den Lasten der Regierung zurückziehen, mir unmöglich gemacht worden wäre.“

Dabei faßte er der jungen Königin Hand, sie an die Lippen zu ziehen, und schloß sie dann in seine Arme, auf jede ihrer Wangen abermals einen Kuß drückend.

„Nicht der König“, fügte er dann freundlich hinzu, „sondern der Vater hat jetzt noch ein Wort zu Euch zu sprechen.“

Und sich nach dem Vorzimmer wendend, in das jetzt unter Vorantritt zweier Pagen eine stattliche Dame in rauschender silberglänzender Seide, einen Aufzug von kostbaren Brabanter Spitzen an dem gepuderten Haar, eingetreten war, eilte er derselben entgegen, reichte ihr den Arm und führte sie dem verblüfften dem seltsamen Vorgang zusehenden Königspaare mit einem verbindlichen Lächeln zu. „Die Frau Gräfin San Sebastian“, kam es unwillkürlich mit unverhohlenen Erstaunen von Karl Emanuels Lippen.

„Nicht die Gräfin San Sebastian, mein Sohn, sondern seit vorgestern die Marchesa del Tende, die Gemahlin Deines Vaters, die es sich gefallen lassen will, ihre Lebensstage mir zu widmen und meine Einsamkeit mit mir zu theilen. — Sollte es Gott so fügen, daß ich sie in näher oder fernerer Zeit als Wittwe zurücklassen muß, so will ich sie und ihre ganze Familie Euch gleich am ersten Tage Eurer Regierung bestens empfehlen haben. — Ich hoffe, der zweite König von Sardinien wird niemals vergessen, was diese Frau für den ersten gethan hat, was sie ihm gewesen ist.“

Aus der Stimme des Königs klang bei den letzten Worten eine erkennbare Kühlung durch, für welche die mit noch jugendlicher Anmuth ein Knie vor dem Majestäten beugende Dame mit einem strahlenden Blicke ihrer noch immer schönen Augen dankte.

Die Königin war unwillkürlich einen Schritt zurückgewichen, Karl Emanuels Brauen zogen sich finstler zusammen, dennoch gab er seiner Gemahlin mit den Augen einen Wink, die sich nun mit tief erbleichenden Wangen zu der Knieenden herabbeugte, um sie anzufassen, und ihr, wie es die Sitte des Hofes bei der Aufnahme eines neuen Mitgliedes in die königliche Familie erheischte, einen Kuß auf jede ihrer Wangen zu drücken. Wie ein Lächeln des Triumphes ging es über das noch immer Spuren ehemaliger Schönheit tragende Gesicht der Dame. Sie hatte mit dieser offiziellen Aufnahme in das königliche Haus von Sardinien das Ziel langjähriger Wünsche, ehrgeizigen Strebens erreicht. Waren doch ihre Beziehungen zu Viktor Amadeus keineswegs neueren Datums. Der Anfang derselben lag schon um mehrere Jahrzehnte zurück, als Charlotte von Canalis, Demoiselle de Cumiane, Tochter des Marquis von St. Thomas, um das Jahr 1694 an den Hof von Turin gekommen und unter die Ehrenfräulein der Herzogin Mutter aufgenommen worden war. Obwohl der Herzog Viktor Amadeus damals noch recht fest in den Banden seiner Geliebten, der Gräfin von Berna verfrüht war, vermochte er dem Zauber, welchen die achtzehnjährige Charlotte auf ihn ausübte, doch nicht zu widerstehen, und sie war keineswegs gefinnt gewesen, die unerbilligliche zu spielen. Nur zu bald konnte das Verhältnis des jungen Fürsten zu dem schönen Ehrenfräulein kein Geheimniß mehr bleiben. Die Herzogin-Mutter, deren Scharfblick die Lage der Dinge sehr früh bemerkt hatte, bestimmte ihren Oberkammerherrn, den Grafen San Sebastian, Demoiselle de Cumiane seine Hand zu

reichen, wozu dieser mit Freuden bereit war. Auch die junge Dame hatte gegen den ihr zugebachten Gatten nichts einzuwenden, die Ehe ward geschlossen und verlief besser, als man nach den Verhältnissen, unter denen sie zu Stande gekommen war, eigentlich hatte mutmaßen dürfen. Viktor Amadeus behielt ein fortdauerndes Wohlwollen für die Gräfin, welche sogleich nach ihrer Verheirathung wieder als Ehrendame seiner Mutter eingetreten war, ernannte sie nach deren Tode zur Ehrendame der Prinzessin von Piemont, ließ ihr auch, da ihr Gemahl inzwischen gestorben war, eine Wohnung im Schlosse einrichten, welche mit der feinsten in Verbindung stand, und sorgte für ihre Kinder, als ob sie sämmtlich die feinsten gewesen wären. Es waren nicht ihre alternden Reize, welche ihr fesselten, sondern ihr scharfer und gewandter Geist, ihre unerhöpliche Unterhaltungs-gabe, ihre beständige Lebenswürdigkeit, der sich so leicht Niemand entziehen konnte, den sie für sich einzunehmen entschlossen war.

Nahm Viktor Amadeus sich nur gar zu gern Ludwig XIV., den roi soleil, zum Vorbild, so gleich die Gräfin in mehr als einer Hinsicht der Freundin seiner winterlichen Tage, der Marquise von Maintenon, und seit dem Tode der Königin strebte sie dahin, nicht nur das zu erreichen, was Feuer gelungen war, sondern noch mehr. Nicht nur im Stillen, öffentlich vor der ganzen Welt wollte sie die Gemahlin des Königs sein.

Dieser Traum hatte sich indessen doch nicht so leicht verwirklichen lassen, als sie gewänt. Vorläufig wenigstens hatte sie sich daran genügen lassen müssen, Marchesa del Tende zu werden, die Gemahlin eines Königs ohne Thron, da alle Ueberredungsmittel nach dieser Richtung hin an dem starren Willen von Viktor Amadeus gescheitert waren. Immerhin war es ein Schritt vorwärts, und wenn sie nicht auf direktem Wege die Stufen zum Thron hinaufsteigen durfte, so blieb ihr dennoch die Hoffnung, daß es ihr auf indirektem noch gelingen könne. — Wie, auf welche Weise? — das fragte sie sich heute noch nicht. Doch daß das einsame Chamberly nicht für lange Zeit ihr Aufenthalt bleiben sollte, das hatte sie sich schon in der Stunde gelobt, als sie dem alternden König vor dem Altar die Hand zum ewigen Bunde gereicht.

„Wir reisen noch heute ab“, wandte sich Viktor Amadeus, der mit stiller Befriedigung die Zeremonie zwischen den beiden Frauen beobachtet hatte, jetzt zu seinem Sohne — „es ist Alles vorbereitet, unsere Wagen harren schon im Schlosse!“

„So eilig, lieber Vater?“ warf Karl Emanuel bedauernd und doch mit dem heimlichen Gefühl der Erlösung ein, denn er mußte sich erst in den Gedanken finden, in der Gräfin San Sebastian die Gemahlin seines Vaters, des stolzen, seine Würde so hochhaltenden ersten Königs von Sardinien zu sehen, „Sie sollten mir so rasch Ihren bewährten Rath nicht entziehen.“

„Im Gegentheil, ein junges Königspaar, das eben den Thron bestiegen hat, gleicht jungen Gelehrten, die man allein lassen muß, damit sie sich leichter in ihren neuen Stand finden. Euch rufen jetzt andere Pflichten. Draußen harret schon der Postkaut, um seine Glückwünsche der jungen Königin zu Füßen zu legen. Uns mögen die Majestäten gerufen jetzt zu entlassen.“

Dabei umfaßte er seinen Sohn, drückte ihn noch einmal ans Herz, die Marchesa neigte sich tief und demuthsvoll über Polyxenas Hand, noch tiefer vor dem regierenden König. Dann erhob sie sich in stolzer Haltung und schritt am Arme des Gemahls an den im Vorzimmer ehrfürchtvoll zurücktretenden Postkauten vorbei, hier und da einen gnädigen Gruß anstehend, dem Ausgange zu.

Das junge Königspaar war allein. Einen Augenblick ruhten Beide Augen in erstem Schweigen ineinander. — Dann ergriff Karl Emanuel seiner noch unter dem Eindruck des eben Erlebten ließe bebenden Gemahlin die Hand, und einen Kuß auf ihre weiße Stirn drückend, sprach er ermunternd: „Ohne Furcht, Polyxena. — Nicht gern bin ich König geworden, gegen meinen Willen hat man mich dazu gemacht. Nun ich aber einmal die Krone trage, werde ich sie auch zu halten wissen, davon seien Sie überzeugt. — Und nun Fassung und Ruhe. Bedenken Sie, daß jede unserer Mienen, jedes Wort, jeder Blick, jetzt beobachtet, kritisiert, gedeutet wird.“

„Ich weiß“, sagte sie, und richtete sich höher auf. „Sie sollen nicht über mich zu klagen haben.“

„Er reichte ihr den Arm, und hochgehobenen Hauptes verließen Beide das Gemach.“

„Hoch leben Ihre Majestäten der König und die Königin“, tönte es den Eintretenden im Vorzimmer laut und begeistert entgegen.

III.  
Ein halbes Jahr war vergangen, seit Viktor Amadeus seine Krone in die Hände seines Sohnes gelegt hatte. In die Berge Savoyens war der Frühling eingezogen und breitete seine Pracht über das üppige Thal, das der Po durchfließt. In Dämmer des Abends lag

das stolze Torino; schimmernd aus dem Gewirre von Dächern hob sich das königliche Schloß mit seinen blinkenden Fensterröhren, die im edelsten Renaissancestyl erbauten Palazzi Corignano und delle Torre, und die in ihrer feinen Architektur sich vom lichten Himmel scharf abhebenden Thürme von San Giovanni und Beata Virginia. In den Gärten blühten die Rosen im Schutze dunstiger Vorberberische Myrthen und Oleander begannen ihre Blüten zu entfalten. Pfefferbäume und Azazien wiegten ihre feinen Blätter im Abendhauch, während die Aloe ihre sterzen hoch emporschießen ließ, und Delbaum wie Stakusfeige ihre ersten Früchte ansehten.

Aus einer Seitenthür des königlichen Gartens schlüpfte bei einbrechender Nacht eine weibliche Gestalt. Sie hatte ein dunkles Spitzentuch über das leicht gepuderte blonde Haar geworfen, zwei tiefdunkle blaue Augen blickten aus einem jugendlichen, sehr regelmäßig geformten Antlitz mit einem über ihre Jahre sorgenden Ernst. Ein langer Mantel verhüllte die hohe, schlanke, kräftig gebaute Gestalt.

Nicht ohne ein merkliches Zögern schlug sie den zwischen Gebüsch sich hinziehenden Weg am Ufer des damals noch nicht von Straßen und Häusern eingefassten Gebirgsflusses Dora Riparia ein, der nach dem weinmüranten Hause des Hofgärtners, Monsieur Saline, führte, den Viktor Amadeus aus Paris hatte kommen lassen, um auch seine Gärten nach dem Muster Le Notre's in dem von König Ludwig XIV. in Mode gebrachten Geschmack einrichten zu lassen.

Auf ihr Klopfen öffnete ihr ein zierlich gekleidetes Mädchen, dem das leicht geraffte Krantumleid, über das ein zierlich gefaltetes Batisttuch gesteckt war, ungemein gut flebete.

„Ist er hier, Madeleine?“  
„Zu dienen, Excellenz.“

Dabei öffnete das junge Mädchen auch schon die rechts in den Filar mündende Thür und ließ die Dame in das von zwei auf messingenen Leuchtern brennenden Kerzen matt erleuchtete Zimmer treten.

Vom Fenster, das weiße Gardinen nur leicht verhüllten, löste sich die Gestalt eines Mannes. Er war in dunklen, unauffälligem Anzug, aber seine ganze Haltung, sein Schritt, die hohe, stolz getragene Gestalt verriethen auf den ersten Blick den vornehmen Cavalier.

Als er in den Bereich des Lichtscheins trat, wurde auch sein Kinn geschnitten, edel geformtes Antlitz sichtbar. Die weiße Perrücke mit dem Haarbeutel, die er nach der Mode der Zeit trug, ließ um so mehr die dunkel beschatteten Augen, die etwas gebogene, scharf hervorspringende Nase, das fest gezeichnete Kinn erkennen. In diesem Augenblick jedoch lag über diesen stolzen Zügen eine warm beruhigende Weichheit, die braunen Augen leuchteten in zärtlichem Glanze. Beide Hände streckte er der Eintretenden entgegen und zog sie dann sanft und liebevoll an die Brust. Den Schleier von ihrem Haupte lösend, sah er ihr lange in das zart erröthende junge Antlitz.

„Abelgunde!“  
„Bernhard.“

„Einen Augenblick schienen die Lebenden Alles um sich zu vergessen. Er geleitete sie zu dem in einer dunklen Ecke stehenden, niedrigen Canapee, und sich mit ihr darauf niederlassend, bedeckte er der Geliebten Antlitz und Hände immer aufs Neue mit stürmischen, zärtlichen Küssen.

„Bernhard, laß“ hat sie endlich,  
„Einige Minuten.“

„Lehete er dagegen, „darfst Du mir wohl das Glück gewähren, mich Deiner Liebe zu erfreuen. — Wo soll ich Hoffnung, Muth für die Zukunft gewinnen, wenn nicht in solcher, mir, ach nur zu selten gewährter Stunde heimlichen Zusammenseins — und nach so langer — unsäglich langer Trennung.“

Ein Senfzer war ihre Antwort, den er ihr zärtlich von den Lippen küßte.

„Daß Du mir erst mein wärest, Abelgunde! Daß ich endlich vor aller Welt bekennen dürfte, welch einen Schatz ich mir gewonnen — Du süßes, holdes Geschöpf — Du meine künste deutsche Blume — so anders wie hier diese künftigen feilen Weiber, die ich — o, wie tief — ans vollster Seele verachte!“

„Ja, wann?“ tönte es innig von ihren Lippen zurück. „Jetzt kam und darf ich unsere geliebte Königin nicht verlassen. O, Du weißt nicht, wie sie leidet, was sie zu tragen gehabt während Deiner Abwesenheit — und jetzt, da der Haß jener intriganten Frau ihr immer neue Kränkungen bereitet —“

„Denen wir bald ein Ende bereiten werden, Lieb-ling! — Wir Beide, zu Schutz und Trutz für sie vereinigt — wer könnte ihr da noch etwas anhaben?“

„Aber eben darum muß unsere Liebe noch ein Geheimniß bleiben. Würdest Du uns berichten können, welche Fäden dort in Chamberly gesponnen werden, wenn man wüßte, welch Band uns beide umschlingt?“

„Nein, nein, Du hast recht.“ Lachte er leise auf. „Die Marchesa würde wohl kaum daran denken, mich noch weiter mit ihrem Vertrauen und ihrer Gunst zu beehren, wenn sie eine Ahnung davon hätte, welcher Ge- biete ich als gehorsamer Sklave diene —“

Und das schöne, von Purpur überglühende Antlitz von sich abhaltend, sah er ihr tief in die strahlenden, feinen Blick mit gleicher Leidenschaft erwiderten blauen Augenstern.

Noch eine Umarmung, ein inniger Kuß, dann schob sie den Geliebten sanft von sich.

„Nun aber genug — meine Zeit ist gemessen. Jetzt sage, was Dich so unerwartet nach Turin geführt hat — Du hast sicher Wichtiges mir zu berichten.“

„Grausame, so sehr habe ich mich auf dieses Be- sammensein unter vier Augen gefreut, und schon spricht Du davon, daß Deine Zeit gemessen. Doch mache nicht so strafende Augen. — Ich gehorche Dir wie immer. — Höre also meinen Bericht. — Aber leg Dein Köpfchen an meine Brust, meine Hand in die meine, daß ich Dich fühle und empfinde als meiner selbst.“

Sie that nach seinem Wunsche.  
(Fortsetzung folgt).

#### 4. Spiekeroger Fremden-Verzeichniß.

Kfm. Edm. Smith, Dr. C. Knickmeyer mit Frau und 2 Kd., Mary Fejer, Kaufm. C. Nishmann, Hannover. Kfm. A. Michels, Feder. Rentier D. Büttenberg, Lehrer Martini, Gmden. Kaufm. F. Kreyenborg, Gesehensmüde. Marie, Else und Gertrud Boet, Herford. Zollbeamter Ferig nebst Frau und 3 Kd., Leer. Maria Handwits, Berlin. Hr. Lieutenant Ginther mit Frau und Kind, Dresden. Frau W. Kofschick und 2 Kinder, Rätchen Tömmeln, Duisburg. Geheimrath Dr. Kruse und Frau, Frl. Wötger, Bieleburg, Dr. Wespy, Dr. Hanbold, Dr. Hänsel, Dr. Steinbach, Chemnitz. Kfm. M. Weineris mit Frau, Tochter und Sohn, Celle. Waghmann, Berlin. Frau Klasing mit 1. und S., Leipzig. Lieutenant Friederich, Metz. Frau Lehrer Koltmeyer und 2 Kinder, Rechtsanw. Rentier H. Janssen, Marienhofe. Hotel- besitzer Fr. Schmidt, Kfm. Carl Vogler, Minden. Amt- mann Heid, Kunreuth, Lehrer Heid, Nürnberg. Architekt C. Mittendorf, Braunschweig, Frau Dönjes, Barel. Pfarrer Drechsel, Augsburg. Frau Kamphus mit 4 Kd., Oldenburg. Rentier D. Döhler mit Frau und 1. Blase- wik. Frau C. G. Kleinschmidt und 3 Kd., Bremen. Maurermeister Schröder, Marie Schröder, Carl Schröder, Berlin. Postmeister Wollenweber und Frau, Schüler Georg Wollenweber, Amtsrichter Hibben und Frau. Geis. Frau Rentm. Feiler, Herzfeld. Fabr.-Direktor Holzborn und S., Großen. Marie Kaiper, Bremen. Frau Rechtsanw. Georgi und 3 Kd., Stuttgart. M. Fuhr- mannd und 2 Kd., Wilhelmshaven. — Einschließlich Passanten bis zum 23. Juli 675 Personen.

#### 10. Langeooger Fremdenverzeichnis.

17. bis 25. Juli.

Kfm. Gans, W. Abrath, Leer. Kfm. J. Gstorff, Berlin. Frau General Posthmann mit 1. und S., Breslau. Kfm. Wilkens mit Gem., 1. und S., Frau Paulmann mit 3 Kd., Repräsentantin A. Kropp, Frau Bedemeyer mit S., Frau L.-Ger.-D. Barthhausen mit 3 1. und S., Frau Grieme, Frau Ida Wulfsen mit 3 Kd., Bremen. Otto Neufel, Schley, J. W. von Dofrom, Mayjes mit 1. Harriet, Heigelo (Holl.). Ob- Med.-Rath Dr. Gufmann mit Gem. und 1., Stuttgart. Amtsrichter M. Jacobs, Duderstadt. Frl. S. Hoffmann, Braunschweig. Land-Gen.-Dir. C. Sieber mit Gem. und Sohn, Leipzig. Frau S. Stülpaegel mit 2 Kd. und Bed., Frau W. Klotzke mit 2 Kd., Pastorzw. Bertha Arnold mit 2 Kd., Hoteliersgattin Emma Pohl mit 3 Kd., Justizrath Dr. Griesmann mit Fam., Dresden. Lehrer H. Köhler, Lehrer A. Bisting, Lehrer C. Kaiser mit Fam., Leipzig. Apoth. G. Wamsfeld, Wicau. Kfm. Duitman, Linen. Kfm. W. Hans, Mannheim. Kfm. C. Prinz mit 1. Werdohl. Grobsh. M. Zimmer- mann mit Gem., Mannheim. Stud. G. Beckmann, Brem.- Lieutenant W. Nolte mit Gem., 1. und Bed., Hedw. v. Schlegelbrügge, Hannover. 2 Schüler Andre, Oldenburg. Rechtsanw. W. Heyden, Gardelegen. Dr. Diefing mit Fam., Königsutter. Reg.-Bauinsp. A. Vink, Stuttgart. Pfarrer Th. Plankto, Frl. Ida Keilig, Dalgow. Vloyd- offizier Meyer, Bremerhaven. Prof. Thyen mit 1. Barel. Ob.-Postirath Eydow, Oldenburg. Frau Rechtsanwält Stürenburg mit S., Geis. Aaron Wolffs, Dornum. Pastor Bartels, Gremshcim. Postgehülfe W. Kuhlmann, Wardenburg. Kgl. Generaldirektionsrath W. Schubert, Münden. Lehrer C. Martin, Colmnick. Kfm. J. Zerni- low, B. Zernikow, Siebenwalde. Lehrer G. Heller, Nürn- berg. Schuldvorsteher A. Wülker, Bremen. Lehrer H. Köhne, Bommeln. Lehrer H. Köhne, Wittingen. Pfarrer Sogemeier, Wellinghofen. Forstmeister Schulze, Schlen- fingen. Lehrer C. Stürmer, Nürnberg. Verm. Pastorin C. Homann, verw. Kammer-Gen.-Räthin H. Schönstedt, Friedenan. Frau Konsistorial. G. Braunschweig m. 1., Kaumburg. Frau Oberstl. H. Palis mit 1. und S., Charlottenburg. Generalmajor von Oesterreich, Altona. Pfarrer Hunte, Ponzath. Frau Kfm. Leonhard mit 1. Lucian, Kfm. Kreyenborg, Gesehensmüde. Frau B. Gerdes mit 1., Dresden. Emma Harje, Schiffdorf. Pianofortefabrikant Knate, Münster. Straf-Anst.-Dir. Witow mit Gem., Wohlan. Frau H. Eggers mit Kd., Bremen. Frl. G. v. Koepfer, Berlin. Pfarrer M. Pauli, Weferan. Ad. Stahn mit Gem., Köln. Tonkünstlerinnen Anna und Helene Stahr, Weimar. Kgl. Gymn.-Lehrer Gauzner, Dittingen. Lehrer Hoffmeister, Kesterepase. Kfm. Jacobs, Walseth. Stabsarzt Mertens, Oldenburg. Konf.-Präs. v. d. Groeden mit Gem., Posen. Frl. F. Krull, Lehrerin M. Fiege, Paderborn. Pastor B. Wolff, Mohrlach. Pfarrer H. Stolz, Stuttgart. Frau M.

Schulze mit 1., Hamburg. Frau Pastor Köllner mit 1., Sebuit. Optm. v. Hoppel, Oldenburg. Kfm. C. Prinz mit 1., Bochum. Arzt J. Weber mit Fam., Badonach. Frau Dr. Lemble mit Kd., Frl. Helme, Karlsruhe. Kfm. Fribil mit Fam., Lürz. Frau Dr. Janssen, W. Janssen, L. Janssen, Dornum. Frau Siebenschilder mit 2 Kd., Hamburg. Frl. v. Ledebur mit Fam., Berlin. Lehrer Jhnen, Leer. Lehrer Heeren, Heisterfiege. Lehrer Wienberg, Biffendorf. Frl. C. Janssen, Danjum. M. Martens, Thumum. Frl. M. Wendt, Kfm. G. Schmidt mit Kd., Osnabrück. Kfm. Lüft, Geis. Frl. Klepper, Magdeburg. Pr.-Lieut. Kleferer, Köln. Frau v. Döring mit 2 Kd., Dresden. Frau J. Luder mit 2 Kd., Frl. Aug. Otto, Werther. Maschinist Helms mit Gem. und Kd., Frl. Haesloop, Nöbbebed. Apotheker Kuchengeb, Pipp- stadt. G. und C. Haffelbach, Hamburg. Oerksamp mit Schwiegertochter, Maler Giden, Gärtner Henschen, Müller Steffens, Bandw. Henschen, M. Henschen, Geis. Janssen mit Frau und S., J. und H. Meinen, Abten, Venersiel. M. Steffens mit Fam., S. Gallen, Neuharlingerfel. Passanten von Geis und Neuharlingerfel. Bis zum 25. Juli 1517 Personen.

\* Geis. Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die Einstellung von Rekruten nach näherer Anordnung der General-Kommandos vom 12.—16. Oktober zu erfolgen hat. Die Einstellung bei der Kavallerie soll da- gegen halbmöglichst nach dem 1. Oktober, jedoch grund- sätzlich erst nach Wiederenttrefen in den Standorten von den Herbstübungen, bei den Trainbataillonen zum Herbst am 2. November 1897 und für die Trainvolontäre zum Frühjahr am 3. Mai 1898 erfolgen. Die Rekruten für die Unteroffizierschulen sowie als Oekonomiehilfsarbeiter ausgedehnte Rekruten sind am 1. Oktober einzustellen.

Bei dem Gewitter am letzten Mittwoch wurde bei Dreesehen auf dem Vorwerksheller ein dem Herrn Domänenpächter Janssen gehörendes Unterfeld in Werthe von annähernd 900 A vom Blitz erschlagen.

In einem weiten Gebiete der Provinz Brandenburg, sowie auch in Posen und Westpreußen ist in diesem Früh- jahr das Ausbreiten einer gefahrrohenden Kirschbaum- krankheit festgestellt worden. Diefelbe befällt vornehmlich Sauerkirchen und macht nicht nur die Bäume ertraglos, sondern droht sie auch zu zerstören.

Bisher für eine mit Frostwirkung im Zusammen- hange stehende Erscheinung gehalten, ist die Krankheit neuerdings von der Wissenschaft als rein infektiöse, durch den Pilz Monilia fructigena hervorgerufene festgestellt. Sie giebt sich in einem raschen Braun- und Troden- werden der Blüthenbüschel und in einem Fortschreiten des Absterbens auch der Tragzweige zu erkennen und be- deutet bei ihrem aufsteigenden Charakter eine ernste Gefahr für den heimischen Obstbau.

Zur Bekämpfung der Krankheit ist nicht nur das franke Holz, soweit möglich, herauszuschneiden und zu verbrennen, sondern es sind auch die Baumkrönen im Herbst nach Abfall des Laubes kräftig mit Kupfervitriol- kalkbrühe zu bespritzen, welch letztere Maßnahme im Frühjahr darauf vor dem Dessnen der Knospen zu wieder- holen bleibt, ein Verfahren, welches weder erhebliche Kosten, noch praktische Schwierigkeiten verursacht.

Indem ich auf diese Krankheit und ihre schweren Schädigungen aufmerksam mache, ersuche ich die obstbau- treibende Bevölkerung, sich die Bekämpfung der Krankheit angelegen sein zu lassen. Sollten in einzelnen Fällen Zweifel über das Vorhandensein der Krankheit bestehen, so wird den Beteiligten empfohlen, Proben kranker Zweige an das Institut für Pflanzenphysiologie und Pflanzen- schutz bei der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin (Invalidentraße 42) einzuliefern.

Wittmund, den 19. Juli 1897.

Der Landrath.

J. B.: Becker, Kreisdeputirter.

Am 1. Juli 1897 tritt die neue Kaiserliche Verord- nung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See vom 9. Mai 1897 in Kraft. Um dieselbe mög- lichst schnell und allgemein zur Kenntniß der schiffahrt- treibenden Bevölkerung zu bringen, ist ein Sonderabdruck der Verordnung in Verbindung mit den anderen Vor- schriften des deutschen Reichs über das Seefraßenrecht bewirkt worden.

Den Landrathen und Magistraten sowie den See- mannsämtern steht eine hinreichende Anzahl dieser Ab- drücke zur Verfügung und habe ich dieselben angewiesen, jedem Seemann, der einen Abdruck noch nicht besitzt, einen solchen unentgeltlich zu überlassen.

Wittmund, den 1. Juli 1897.

Der Regierungs-Präsident.  
von Gstorff.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich zur öffent- lichen Kenntniß.

Den Herren Inspektoren in Langeoog und Spiekerog, sowie den Herren Gemeindevorsteher in Carolinensiel, Neuharlingerfel, Westense und Westeraacumerfel lasse ich je zwei Sonderabdrücke der Verordnung u. s. w. zugehen.

Wittmund, den 19. Juli 1897.

Der Landrath.

J. B.: B enne, Kreissekretär.